

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto beilegen.



Inseraten- u. Abonnements-nahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1.50 und 2 Din.

Mariborer Zeitung

London noch abwartend

Die Präzisierung des britischen Standpunktes erfolgt erst nach der Rückkehr Edens aus Moskau und Prag / Heute abends knappe Unterhaus-Erklärung Simons

London, 28. März. Außenminister Sir John Simon ist nach seiner Rückkehr aus Berlin mit mehreren führenden Persönlichkeiten in Kontakt getreten, um sie über den Inhalt seiner Unterredungen mit Hitler und Neurath in Kenntnis zu setzen. Im Foreign Office wird diesbezüglich starke Zurückhaltung geübt, da man den weiteren Ereignissen offensichtlich nicht vorgreifen will. In der heute abends angelegten Plenarsitzung des Unterhauses wird Außenminister Sir John Simon das Ergebnis seiner Berliner Reise in ei-

ner kurzen, aber dafür prägnanten Erklärung zusammenfassen. Eine genaue Definition des britischen Standpunktes wird, wie man erklärt, erst dann erfolgen, wenn Lord-Siegelbewahrer Eden aus Moskau u. Prag zurückgekehrt sein werde. Da Eden am 31. März in Moskau die Rückreise antritt und der Aufenthalt in Prag etwa auf den 1. oder 2. April fallen dürfte, kann mit dem definitiven Beschluß des britischen Kabinetts über Englands Standpunkt zu den deutschen Forderungen erst gegen Ende kommender Woche gerechnet werden.

Deutschlands angebliche Forderungen

Eine Enthüllung des Londoner „Daily Telegraph“ / Deutsche Erwiderungen auf die Pariser Kommentare

London, 28. März. Wie der „Daily Telegraph“ berichtet, soll Reichkanzler Hitler den beiden britischen Ministern als Gegenforderung für die Mitarbeit Deutschlands an einem kollektiven Friedenssicherheitsystem die nachstehenden Forderungen gestellt haben:

1. Die gleiche Luftflotte, wie sie Frankreich bzw. England besitzt.
2. Die Zustimmung zum Ausbau einer Flotte von 400.000 Tonnen.
3. Erneuerung der territorialen Kontinuität in Ostpreußen durch einvernehmliche Liquidierung des polnischen Korridors und Einverleibung des Memel-Gebietes mit dem Reich.
4. Eine Korrektur der deutsch-tschechoslowakischen Grenzen zugunsten Deutschlands, wobei das seinerzeit abgetrennte Hultschiner Ländchen gedacht ist.
5. Eine Wirtschafts- und Zollunion mit Oesterreich.
6. Abschluß von bilateralen Nichtangriffspakten mit den Nachbarstaaten und vorherige Regelung aller zwischen Deutschland und diesen Staaten schwebenden Fragen.
7. Deutschland kehrt dann in den Völkerbund zurück.
8. Anpassung der deutschen Effektivität an die Erfordernisse der deutschen Wehrpolitik.

Die Meldung des „Daily Telegraph“ ist weder von englischer amtlicher Seite noch vom Deutschen Nachrichtenbüro bestätigt worden, es handelt sich hier um eine vom Blatte auf eigene Verantwortung gebrachte Beston.

Berlin, 28. März. (Avala.) Das Deutsche Nachrichtenbüro veröffentlicht die deutschen Blätterstimmen als Erwiderung auf die von der Pariser Presse gebrachten Ausdeutungen. Der „Völkische Beobachter“ bedauert diese Pariser Auslegungen, da sie weder als ruhige noch als sachliche Kritik zu bezeichnen wären. Die „D. N. Z.“ meint, die französischen Auslegungen über die Berliner Aussprache seien

Die Aufrüstungswünsche der Kleinen

Die Stellungnahme der Kleinen Entente / Worüber Benes und Titulescu in Preßburg Besprechungen pflegten

Prag, 28. März. Wie die Prager Blätter berichten, dürfte bei der heute in Preßburg stattgefundenen Aussprache zwischen den Außenministern Dr. Benes und Titulescu auch die Frage der Aufrüstungswünsche Oesterreichs, Bulgariens und Ungarns zur Sprache gekommen sein. Da Ministerpräsident Gombos im Namen Ungarns bereits erklärt hat, daß Ungarn nicht eigenmächtig vorgehen werde, und da auch die bulgarische Regierung sich in ähnlicher Weise ausgesprochen hat, kann man annehmen, daß den sonst aufricht erhaltenen Gleichberechtigungsforderungen Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens die Kleine Enten-

durchwegs negativ verlaufen. Die deutsch-englischen Besprechungen seien doch von vorn herein als Informationsreise der britischen Minister ausgelegt worden, so daß von einem Mißerfolg keine Rede sein könne.

Japans Vormarsch — unaufhaltbar

Die sensationelle Erklärung eines japanischen Diplomaten. — Was die Welt begreifen müsse.

Tokio, 28. März. Die Agentur Reuters erfährt, daß Yonekura, der 1932 die japanische Delegation in Genf geführt hatte, in Besprechung des Austrittes Japans aus dem Völkerbund erklärt habe, Japan hätte ein neues Buch seiner Geschichte aufgeschlagen.

In offener Anspielung auf die Verwirklichung des großen Tanaka-Testaments sagte Matsuo wörtlich: „Ich meße dem neuen Zeitabschnitt, in den Japan eintritt, die größte Bedeutung zu. Die ganze Welt wird erkennen, daß keine Macht auf der Erde in der Lage ist, den Vormarsch Japans aufzuhalten. Je früher die Mächte der Welt diesen Standpunkt anerkennen, um so besser wird es für das Wohlergehen der Welt sein.“

Zürich, den 28. März. — Devisen: Beograd 7.02, Paris 20.30, London 14.83, New York 309.375, Mailand 25.55, Prag 21.91, Wien 56.80, Berlin 124.05.

Bukarest, den 28. März. — Devisen: Berlin 1756.08—1769.95, Zürich 1321.01—1428.08, London 210.22—212.28, New York: Sched 4360.77—4397.09, Paris 289.60—291.03, Prag 183.35—184.46, Triest 362.42—365.50; österr. Schilling (Privatsektor) 8.70—8.80.

te die These aufstellen werde, daß die Sicherheit der Staaten der Kleinen Entente dadurch nicht beeinträchtigt wird. Dabei wird insbesondere die geopolitische Lage der Tschechoslowakei in Betracht gezogen werden. Wenn auch mit einem Widerstand gegen diese Forderungen zu rechnen sei, könne mit der Bereitschaft gerechnet werden, daß man Oesterreich, Bulgarien und Ungarn gewisse wehrpolitische Erleichterungen gewähren wird. Die Kleine Entente dürfte darauf hinarbeiten, eine Regelung dieser Fragen im Rahmen einer allgemeinen Abrüstungskonvention zu erzielen.

Drukerbesitzer gewesen, dem er durch eine Wahlperiode hindurch getreulich das Mandat lieferte. Bis ihm seine Popularität zu Kopf stieg und er — ganz knapp vor dem Wahlsonntag — selbst als Kandidat auftrat. Die Wähler kannte er besser wie jeder andere und so richtete er an sie nur die erste Mahnung, sich alles gut zu überlegen. Er wollte lediglich zu bedenken geben, daß sein Gegner schuld sei an den hohen Steuern und als Beweis für diese Behauptung lasse er nun ein Steuerbüchlein herumreichen, das ganz unter den Namen des Drukerbesitzers trug. Ein Abgeordneter, der seine Wähler wirklich liebte, dürfte sich nicht dazu hergeben, die Steuerbüchlein zu drucken. Makkai erhielt bei der Wahl neun Zehntel aller Stimmen.

Ungarische Wahlen

Geschichten von heute und gestern. (Von unserem ständigen Budapest-Mitarbeiter.)

Budapest, Ende März. In Ungarn spricht jeder Mensch zu jeder Zeit über Politik. Das ist eine uralte Tradition, die vielleicht irgendwie ihre Begründung in der wechselvollen geschichtlichen Entwicklung des Landes findet, nur müßte man dabei auch feststellen, daß in Ungarn die Politik zwar nicht immer ein Geschäft aber doch seit jeher ein Beruf gewesen ist, der mit leidenschaftlicher Hingebung ausgeübt wird. Das gilt ohne Einschränkung und ohne Ruhepause für das ganze Jahr und Neuwahlen bedeuten dann lediglich eine saisonmäßige Steigerung. Diesmal hat die Regierung den klugen Einfall gehabt, die Zeit der politischen Höchstspannung auf ein Minimum abzukürzen. Kaum knappe drei Wochen sind den Kandidaten und ihren Einsparern, den sogenannten „Portefolien“ für die Vorbereitung zur Verfügung gestellt worden und diese Frist reicht bei dem geltenden Wahlsystem nicht einmal aus, die Wahlwerber mit den geschätzten Wählern einigermaßen bekannt zu machen. Zumindest nicht auf dem flachen Land, wo noch immer die offene Stimmenabgabe beibehalten wird. Dazu kommt, daß jeder Kandidat Empfehlungslisten mit mindestens zehn von Hundert aller Stimmberechtigten vorweisen muß, was die Mandatswerber der kleineren Parteien in der kurzen Zeitspanne von einer fast unlösbaren Aufgabe stellt.

Ungarische Wahlen sind immer eine komplizierte Angelegenheit, aber diesmal liegen die Dinge so, daß sich ihr wahrscheinlicher Ausgang doch schon ungefähr voraussagen läßt. So stark und in sich geschlossen, wie bei den letzten Wahlen wird die Einheitspartei nicht mehr sein. Sie wird im allerbesten Fall noch 150 bis 160 Mandate von den insgesamt 240 Mandaten des Abgeordnetenhauses erreichen, aber dafür die unbedingte Gefolgschaft von etwa vierzig Anhängern der Landwirtpartei Tibor von Eckhardt finden. Die Weiberheit bleibt im ungarischen Reichstag erfahrungsgemäß eine ziemlich uninteressante Sache und es ist an sich nebensächlich, wie sie sich zusammensetzt. Viel wesentlicher scheint, daß eine umwälzende soziale Verschiebung innerhalb der Mandatsträger Platz greifen wird. Zunächst zugunsten der agrarischen Kreise, da auch etwa ein Drittel der Mitglieder der Einheitspartei vom kleinen und mittleren Grundbesitz kommt, und dann zum Nachteil der Aristokratie und des Hochadels, die ihre politische Führerrolle in Ungarn sichtlich ausgespielt haben. In dem früheren ungarischen Parlament gehörte ungefähr die Hälfte aller Abgeordneten den adeligen Familien des Landes an. Jetzt dürfen es höchstens noch sechs bis acht Prozent sein und auch diese werden der jüngeren Generation entnommen. Wie ja überhaupt die starke Verjüngung der neuen Volksvertretung ihr auffälliges Merkmal sein wird. Man hat bereits ausgerechnet, daß das Durchschnittsalter der neuen Abgeordneten unter dem vierzigsten Lebensjahr liegen wird, u. vielleicht ist hier die Antwort auf die Frage zu suchen, warum den eigentlich Gombos so plätschlich und ohne sichtbaren Grund das Abgeordnetenhaus aufgelöst hat. Es sollte endlich den jungen Menschen Platz gemacht

werden, die erdverbundene in der heutigen Zeit wurzeln.

Die Wahlmethoden sind allerdings im Großen und Ganzen gleich geblieben und die einst so berühmten Kortejsche feiern in den ländlichen Bezirken eine fröhliche Wiederkehr. Hier hat sich gar nichts geändert und diese fast legendären Figuren der ungarischen Politik arbeiten heute mit derselben Begeisterung und Hingebung für ihre Wahlwerber wie früher. So ein einsichtiger, mit allen Salben geschmierter u. mit jeglicher Rohkäuferschikane vertrauter Kortejsch, der natürlich auch die Fähigkeit besitzen muß, seine Konkurrenz auszustechen, ist eine vielgesuchte und sehr angesehene Persönlichkeit und er wird so gut bezahlt, daß er dann von dem einen Geschäft ruhig und auskömmlich bis zu den nächsten Wahlen leben kann.

Dabei ist der Kortejsch auf sein Metier sehr stolz und fühlt sich allen Ernstes als Träger einer nationalen Sendung. Schlagfertigkeit, Witz, eine glänzende Rednergabe und die Kunst, dem anderen so oder so seine Meinung beizubringen, sehr viel gesellschaftliche Talente und nicht zuletzt die Gabe, sich in jeder Form seiner Umgebung anzupassen, um sie dann unmerklich für sich zu gewinnen, — das sind nur einige der hervorsteckendsten Eigenschaften, über die ein guter Kortejsch verfügen muß. Es kann freilich auch vorkommen, daß es ein Kortejsch einmal mit dem Ehrgeiz zu tun bekommt und sein eigener Wahlmacher wird. Wie wunderbar ist doch die Geschichte von dem Szeller Makkai, der später als der erste bäuerliche Abgeordnete in das ungarische Parlament einzog. Jahrelang war er der erfolgreiche Kortejsch eines

In der alten Monarchie wurden in einem

ländlichen Wahlkreis in Oberungarn einmal den Wählern von den Korteschern zehn Gulden für jede Stimme versprochen und als Anzahlung erhielten sie — die Hälfte eines entzwei geschnittenen Geldscheines. Die andere Hälfte der Banknoten durften sie erst eintaffieren, als der freigebige Kandidat schon gewählt war. Ob man das Versprechen auch eingelöst hätte, wenn die Sache am Ende schief gegangen wäre, ließ sich nachträglich natürlich nicht feststellen. Das Beispiel fand übrigens in einem anderen Wahlbezirk Nachahmung. Dort gab der Kortesch jedem Wähler zur Belohnung für seine patriotische Gesinnung — einen Schuh. Den zweiten heißbegehrten „Batantschen“ belamen sie erst nach der Wahl, die selbstverständlich mit einem ungeheuren Erfolg des noblen Wahlwerbers endete. In Groß-Kanizja gingen bei den vorletzten Wahlen die Kortesch mit dem notariell beglaubigten Dokument in die Wahlschlacht, ihr Kandidat werde für den Fall seiner Wahl während der fünf Jahre auf seine Abgeordnetenbezüge, das ist auf 60.000 Pengö zugunsten der Stadtarmer verzichtet. Unmüßig zu sagen, daß er mit überwältigender Mehrheit gewählt wurde. Vielleicht braucht es keine besondere Erwähnung, daß bei den Wahlen in einem so weingesegneten Land wie Ungarn der Alkohol keine geringe Rolle spielt. Aber zu den wirksamsten Tricks der Kortesche hat es doch immer gehört, den Wein des Regierungskandidaten auszutrinken und die Leute trotzdem dem oppositionellen Wahlkandidaten zuzuführen. Ein Honorer Kortesch brauchte einmal das Kunststück zusammen, alle Wähler des gräflichen Kandidaten am Vorabend der Wahl mit einem Kanonenrauch in eine Schenke zu sperren wo sie in einen tiefen Schlaf versanken und von wo sie erst wieder zum Vorschein kommen durften, als der Gegner längst gewählt war. Lajos Kossuth, der große ungarische Nationalheld, ist 1804 in Turin in der Emigration gestorben. Der psychologisch geschulte Kortesch von heute bezaubert sich in den Dörfern noch immer auf ihn. Der eindringliche Appell: „Kossuth läßt Euch sagen...“ verbürgt noch immer einen hundertprozentigen Erfolg. Ungarische Wahlen...

Kammerdiskussion über Rüstungen abgelehnt

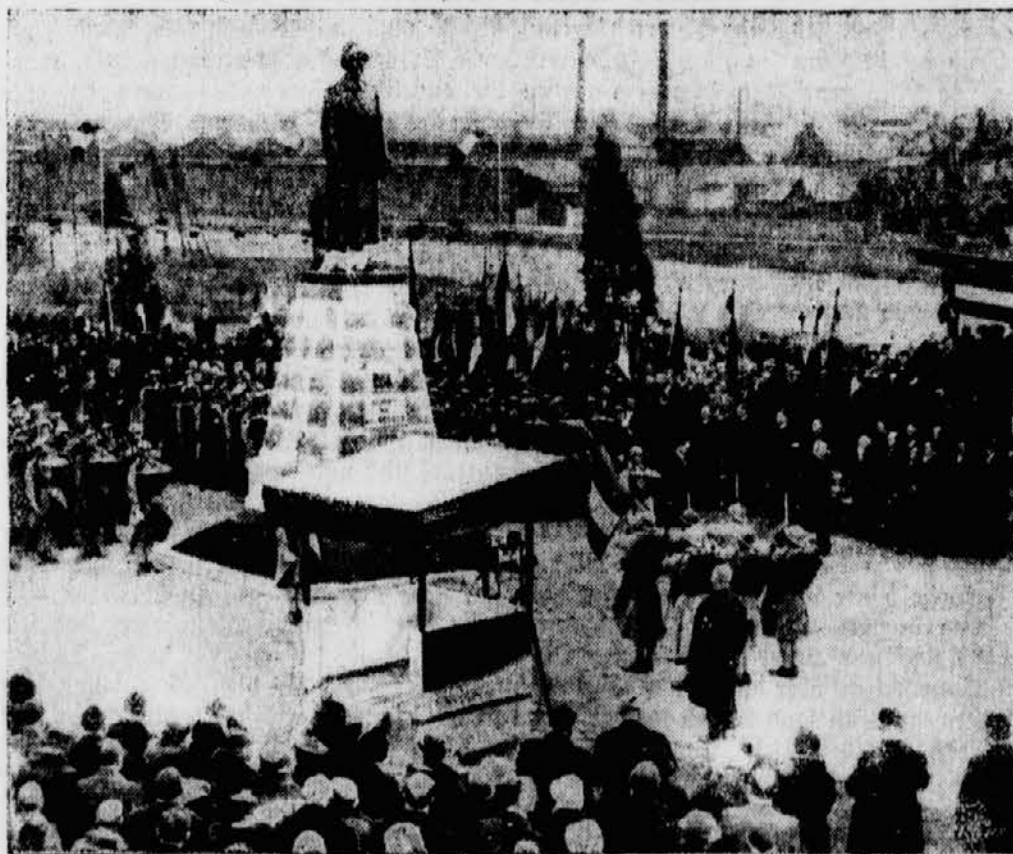
Paris, 27. März.

Indem Ministerpräsident Lalandin einen sozialistischen Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungskommission für die Erzeugung von Kriegsmaterial ablehnte, erklärte er in der Kammer:

„Die Kammer übt die Kontrolle über die Erzeugung von Kriegsmaterial aus. In diesem Moment, in dem die Verteidigung Frankreichs und seiner Verbündeten organisiert wird, kann ich nicht gestatten, daß die Frage einer öffentlichen Diskussion unterworfen wird.“

Der sozialistische Antrag wurde sodann verworfen und der Regierung mit 374 gegen 210 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Denkmal für den verstorbenen König der Belgier



In Charleville-Mezieres wurde am vergangenen Sonntag ein Denkmal für König Albert den Ersten von Belgien eingeweiht. Unser Bild zeigt den feierlichen Einweihungsakt.

Die deutsch-englischen Besprechungen



Am Montag fanden in der Reichskanzlei die ersten Besprechungen zwischen den englischen Ministern und Hitler sowie dem Reichsaußenminister statt. Unser Bild zeigt v. links nach rechts Vordirektionschef E d e n, Sir John S i m o n, H i t l e r, ein Dolmetscher, Reichsaußenminister Freiherr v. R e u r a t h, der englische Botschafter Sir E r i c P h i p p s und der Sonderbeauftragte für Abrüstungsfragen v. R i b b e n t r o p.

Stresa — die kommende Etappe

England kennt Deutschlands Standpunkt in allen aktuellen Fragen / Simon empfing vor der Abreise die Vertreter Frankreichs, Belgiens und Italiens

L o n d o n, 27. März.

Die Reuters-Agentur teilt im Zusammenhang mit dem soeben erfolgten Abschluß der Berliner Besprechungen mit, daß die Prüfung der europäischen Landkarte durch die deutschen und britischen Minister eine große Rolle gespielt habe. Auf dieser Karte war der Rüstungsstand jener Staaten verzeichnet, die an Deutschland angrenzen. Eben so wurde auch die Flottenfrage berührt. Der deutsche Standpunkt läßt sich wie folgt zusammenfassen: Deutschland bezeichnet seinen Standpunkt, worauf die Mächte, sei es in Stresa, sei es auf diplomatischem Wege, ihre Meinung äußern. Der Führer und Kanzler Hitler hat den Standpunkt Deutschlands zu den aktuellen Fragen einige Male dargestellt. Deutschland sei bereit, alles anzunehmen, was auch die übrigen Mächte annehmen würden. Deutschland würde sich mit einer der Aufrüstung der anderen Mächte entsprechenden Wehrmacht begnügen, jedenfalls werde Deutschland nur die Gleichberechtigung und nicht mehr verlangen.

L o n d o n, 27. März.

(Wala.) Reuters meldet aus Berlin, die britischen Minister hätten erklärt, mit dem Verlauf und Ergebnis der Berliner Aussprache sehr zufriedengestellt worden zu sein. W a r d P r i e e berichtet der „D a i l y

W a l l“: „Man kann sagen, daß es Hitler gelungen ist, im Laufe der Debatte die Achtung Sir John Simons zu erringen. Für die Anwesenden sei es ein Genuß gewesen, diese beiden scharfsinnigen Persönlichkeiten anzuhören. Beide Seiten sind mit dem Resultat der Aussprache sehr zufrieden. Simon und Hitler sind der Ansicht, daß die unmittelbare Aussprache von größtem Wert gewesen ist.“

L o n d o n, 27. März.

(Wala.) Wie Reuters berichtet, kam es in Berlin zuerst zu Mißverständnissen, doch wurde durch die Klärung dieser Mißverständnisse die Ueberzeugung gewonnen über die Notwendigkeit einer direkten Fühlungnahme. Unter diesem Gesichtspunkt werden auch die Reisen Edens nach Warschau, Moskau und Prag betrachtet. Man könne annehmen, daß die europäischen Fragen erst nach der Konferenz von Stresa ihre ganze Form an-

nehmen würden. Sowohl die deutschen als auch die britischen amtlichen Kreise seien über den Verlauf der Berliner Verhandlungen zufriedengestellt.

B e r l i n, 27. März.

Nach dem großen Souper, welches Reichskanzler Hitler zu Ehren der englischen Ministergäste gab, empfing Außenminister Sir John Simon auf der britischen Botschaft den französischen Botschafter, den belgischen Gesandten und den italienischen Gesandten.

B e r l i n, 27. März.

Außenminister Sir John Simon kehrte heute auf dem Luftwege nach England zurück. Der englische Außenminister wurde nach dem Flughafen Berlin-Tempelhof von Reichsaußenminister Baron Neurath, Staatssekretär von Meißner, dem britischen Botschafter Phipps und den Botschaftsbeamten begleitet. Eine große Menschenmenge bereitete dem Minister herzliche Ovationen. Bevor Simon das Flugzeug bestieg, wurde ihm die volle militärische Ehrenbezeugung geleistet. Der Abschied zwischen Simon und Neurath war außerordentlich herzlich. Damit ist der Besuch der britischen Minister in Berlin beendet.

Die Berliner Gespräche im Lichte der Weltkritik

Bemerkenswerte Feststellungen über Sowjetrußland als Gefahrenmoment / Warum Polen und Deutschland den Ostpakt ablehnen

G e n f, 27. März.

Die Berliner deutsch-britische Aussprache, deren Ergebnis selbstverständlich noch immer im Bereiche der Vermutungen liegt, bildet nach wie vor das Interessenzentrum der Weltkritik.

Bemerkenswert ist ein Bericht der „N e u e n J ä r i c h e r Z e i t u n g“ aus Berlin wonach die Debatte über die Maßnahmen vom 16. März besonders dramatisch gewesen sei. Reichskanzler Hitler soll den britischen Ministern die Gefahren, die Deutschland von der Seite der sowjetrussischen Mächte drohen, sehr eindrucksvoll geschildert haben, wobei er erklärt haben soll, es läge im europäischen Interesse, wenn Deutschland von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet ein starkes Heer erhalte. Die deutschen Minister hätten ihren britischen Kollegen einige der Weltöffentlichkeit noch unbekannt Dokumente vorgelegt, die sich auf den bereits bestehenden französisch-russischen Militärvertrag bezogen. Das Blatt will wissen, daß Sir John Simon bei der Durchsicht der Dokumente geradezu konsterniert gewesen sei.

L o n d o n, 27. März.

Der „D a i l y T e l e g r a p h“ berichtet aus Berlin, Hauptgegenstand der

Berliner deutsch-englischen Beratungen sei die sowjetrussische Frage gewesen. Wenn Deutschland freundschaftliche Beziehungen zu Polen unterhalte, so sei dies verständlich. Beide Staaten fürchten die russische Gefahr. Der Ostpakt würde die definitive Festlegung der westlichen Sowjetgrenzen bedeuten, deshalb lehnen ihn sowohl Polen als auch Deutschland ab. Die russische Frage sei das Kernstück des Friedensproblems.

Die „D a i l y W a l l“ schreibt u. a.: Die Aussprache zwischen Hitler und Sir John Simon war durchaus ernst, jedoch freundschaftlich gehalten worden. Der britische Außenminister sagte: Wenn Deutschland das von Frankreich vorgeschlagene Kollektivsystem ablehnt, werden die Staaten, die infolge der neuen deutschen Kurslinie besorgt sind, allmählich eine Koalition bilden, die die Aufteilung Europas in zwei Lager zur Folge haben wird. Kanzler Hitler gab zur Antwort, Deutschland könne den Ostpakt nicht unterzeichnen, da er eine Gefahr für ganz Europa bedeuten würde, welches auf diese Weise unter die oberste Aufsicht der Sowjets käme. Deutschland habe kein Interesse daran, Rußlands Sicherheit zu garantieren, da es sich um die sowjetrussischen Angelegenheiten, besonders jene in Asien, nicht kümmere.

Nervöse werden schon durch geringe Mengen Coffein stark erregt. Deshalb mahnen die Ärzte zur Vorsicht.

Wer sein Herz und seine Nerven schonen will, trinke den coffeinfreien und völlig unschädlichen

KAFFEE HAG



Weiter schreibt der Berliner Korrespondent der „Daily Mail“, Ward Price — dieser Journalist geht im Reichskanzlerpalais ein und aus — über Deutschlands Haltung in der österreichischen Frage: „Deutschland hat in Paris und in Rom schon einige Male angefragt, was man unter „Nichteinmischung“ verstehen soll. Wenn Italien große Subventionen für die österreichischen Heimwehren bezahlt, dann scheint dies keine Einmischung zu sein. Nur wenn Deutschland sich für die Sache der nationalen Deutschen in Österreich einsetzt, wird dies als „Einmischung“ aufgefaßt. Der Reichskanzler hat erklärt, er werde einen Nichteinmischungsvertrag nur dann und unter der Bedingung unterzeichnen, daß sich Italien bei einem etwaigen Regimewechsel in Österreich nicht im geringsten einmische.“

Paris, 27. März.

Dem „Echo de Paris“ zufolge — das Blatt steht dem französischen Generalstab und der Rüstungsindustrie sehr nahe — soll Hitler im Laufe seiner Unterredung mit dem britischen Minister des Aeußeren erklärt haben, er lehne kompromißlos jeden Gedanken an den Diktat, der Deutschland an die Sowjets verpflichten sollte, ab. Deutschlands Aufgabe sei nach seiner Ansicht, einen festen Manerling zu bilden, den der Bolschewismus nicht übersteigen könne und der jedes Vordringen des Bolschewismus nach Europa in welcher Form immer verhindern müsse. Die Westmächte hätten eine bessere Aufgabe, sich gegen den Sowjetstaat einzustellen. In diesem Punkte hätten die Engländer für die deutschen Darlegungen großes Verständnis bewiesen. Es falle Deutschland nicht ein, die Verpflichtung zu übernehmen, mit seinen Soldaten die Grenzen des roten Rußland zu verteidigen, noch weniger benötige es den Schutz der roten Armee für seine eigenen Grenzen. Hitler versuchte ferner zu erfahren, inwieweit sich England diesbezüglich in Paris festlegen ließ. Hitler konnte im Gespräch mit Simon die Ueberzeugung gewinnen, daß England der kompromißlosen Ablehnung des Diktates durch Deutschland größtes Verständnis und Wohlwollen entgegenbringe lasse, und zwar umso mehr, als auch die englische Politik auf die Fernhaltung des Bolschewismus von Europa hinausziele.

Deutschland — auf der Seite Abessinians

Eine Erklärung des deutschen Gesandten Dr. Risch in der Antrittsaudienz bei Kaiser Haile Selassie.

Paris, 27. März

(Avala.) Das „Echo de Paris“ meldet aus London: In britischen Kreisen erregte eine Nachricht des britischen Gesandten in Addis Abeba großes Aufsehen. Darnach soll der neue deutsche Gesandte bei der Ueberreichung seines Akkreditivschreibens an Kaiser Haile Selassie erklärt haben, Deutschland werde im Falle eines etwaigen Krieges zwischen Abessinien und Italien auf der Seite Abessinians stehen. In diesem Falle werde Deutschland den Abessiniern Militärinstruktoren, Kriegsmaterial und vor allem Militärflugzeuge liefern.

USA bleibt in einem etwaigen Kriege neutral

Roosevelt für den Vorschlag des Senators Mc. — Wie in USA dem Kriege der Kampf gemacht wird.

Washington, 27. März.

Nach verlässlichen Berichten ist Präsident Roosevelt außerordentlich interessiert an dem Vorschlag des Senators Mc., im Kriegesfalle die Neutralität der Vereinigten Staaten zu wahren. Wie die „United Press“ erfährt, hat zwischen Mitgliedern des Senatsausschusses zur Untersuchung des Waffen- und Munitionshandels und Roosevelt im Weißen Haus eine längere Konferenz stattgefunden, in der Senator Mc. seine Gedanken über eine „Notierung der Vereinigten Staaten im nächsten Krieg“ vortrug.

Die Pariser Konferenz



Auf Wunsch der französischen Regierung fand am 23. März in Paris eine Zusammenkunft der Vertreter Frankreichs, Italiens und Englands statt, auf der über die durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland geschaffene europäische Lage gesprochen wurde. Auf unserem Bild sind die Vertreter der drei Mächte zu sehen, von links: Unterstaatssekretär S u v i c h (Italien), der französische Außenminister L a v a l und Lordsegelebewahrer E d e n (England).

Obwohl Mc. noch keine bis ins einzelne gehende Pläne unterbreiten konnte, zeigte sich, daß Roosevelt seinen Anregungen günstig gegenüberstand. Um die Vereinigten Staaten aus den Möglichkeiten eines zukünftigen Krieges herauszuhalten, sei nach Ansicht Senator Mc. vor allem notwendig, daß die Illusion gewisser Leute, der Krieg sei ein gewinnbringendes Geschäft zerstört werde. Durch rigorose Besteuerung müßten allen Waffen- und Munitionsfabrikanten die unverhältnismäßig hohen Gewinne abgenommen werden. Ferner sei durch ein Gesetz zu bestimmen, daß im Kriege das Einkommen der einzelnen Personen nicht höher sein dürfe als der Gehalt eines Generals an der Front. Außerdem müßten die Industrieunternehmen, die

Kriegsmaterial herstellen, eingeschränkt und unter staatliche Kontrolle gestellt werden. Auch müßte ihnen die Möglichkeit genommen werden, Waffen und Munition an kriegsführende Staaten zu liefern.

Der Erzieher S. M. König Peter II.

Beograd, 27. März.

(Avala.) Auf Grund eines Regentenschaftsdekretes wurde der Senator Prof. Jeremias Z i v a n o v i c zum Erzieher S. M. des Königs Peter des Zweiten ernannt. Prof. Zivanovic wird die Schulung und Erziehung S. M. des Königs beaufsichtigen.

Den Kopf verbrannt — die Leiche verscharrt

Aufklärung eines grauenvollen Verbrechens nach zwei Jahren Bestialische Tat zweier Frauen

Wie dem „Grazer Volksblatt“ aus Steyer berichtet wird, hat nun das geheimnisvolle Verschwinden des Eisenrehers Karl P o h l in Steyr, der zuletzt am 3. Mai 1933 beim Kammerfenster seiner Geliebten gesehen wurde, nach zwei Jahren eine grauenvolle Aufklärung gefunden. Wie schon gestern gemeldet, wurde die Geliebte des spurlos Verschwundenen, die 26 Jahre alte Kleinhäuslerstochter Theresie M ö s l i n g e r, vor drei Tagen verhaftet, da in der Gegend unauströthbar die Meinung verbreitet war, die beiden Frauen müßten über das Schicksal des Verschollenen mehr wissen, als sie sich den Anschein gaben. Schon die ersten Erhebungen nach der Verhaftung förderten ein gravierendes Beweisstück zutage: in der Wohnung des derzeitigen Geliebten der jungen Möslinger wurde der Kopf gefunden, den der seit zwei Jahren wie vom Erdboden verschwundene Pohl am 3. Mai 1933, vermutlich dem letzten Tage seines Lebens, getragen hatte. Schon dieser Fund wies auf ein Drama hin.

Das furchtbare Schicksal des Verschollenen aber fand nach fast zwei Jahren seine letzte Aufklärung durch ein Geständnis der jungen Möslinger, das diese, nachdem sie lange starr zu leugnen versucht hatte, unter der Wucht der gegen sie sprechenden Tatsachen abgelegt hatte. Ueber ein lang verbergen gebliebenes, schreckliches Verbrechen zweier

Frauen wurde damit der letzte bergende Schleier weggezogen. Theresie Möslinger gestand, den Geliebten, dessen sie überdrüssig geworden war, ermordet und den Leichnam mit Hilfe der Mutter zerstückelt zu haben. Der unglückliche Pohl, mit dem sie jahrelang vertrauteste Beziehungen verbanden, war nach ihrer Darstellung am Abend des 3. Mai 1933 bei ihrem Kammerfenster erschienen und machte ihr Vorwürfe, daß sie ihn in der letzten Zeit schlecht behandelt. Theresie Möslinger suchte den Burschen zuerst abzuweisen, als er aber nicht fortzubringen war, lud sie ihn zu sich in die Stube ein. Pohl stieg durch das Fenster ein und die Möslinger zeigte sich nun scheinbar ganz versöhnt. Als Pohl fest schlief, erwürgte ihn Theresie Möslinger.

Den Kopf verbrannt, die Leiche verscharrt.

Nun holte Theresie ihre Mutter herbei. Sie beschloßen, die Leiche zu zerstückeln und die einzelnen Teile zu verstecken. Mit einem Beil trennten die Frauen der Leiche zuerst den Kopf vom Rumpf. Sie sahen aber, daß das Werk der Leichenzerstücklung nur langsam vor sich gehe und viel Lärm verursache. Da sie eine Entdeckung befürchteten, beschloßen sie nun, den Kopf des Ermordeten im Küchenherd zu verbrennen und die Leiche im Garten zu vergraben. In aller Eile scharrten die Frauen im Garten zwischen den Mistbeeten eine Grube, in die sie die Leiche legten. Dann ebneten sie die Beete.

Nun erst gingen sie daran, den Kopf im Küchenherd zu verbrennen.

Auf Grund des Geständnisses der Theresie Möslinger begab sich eine Gerichtscommission nach Stiering auf das kleine Anwesen der verhafteten Frauen. Gendarmen unternahmen Grabungen. Schon nach kurzer Zeit stieß man auf ein Skelett, an dem nur mehr einige halbverweirte Fleischteile hingen. Dem Skelett fehlte der Kopf. Man hatte es tatsächlich mit den Leichenteilen des ermordeten Karl Pohl zu tun.

Die Nachforschungen der Gendarmmerie haben gegen Theresie Möslinger den Verdacht ergeben, daß sie vor der Bluttat bereits verübt hatte, sich des Geliebten durch Gift zu entledigen. In der letzten Zeit vor seinem Verschwinden war Pohl, ein sonst sehr rüstiger Bursch, immer tränklich. Er wurde oft von plötzlichem Unwohlsein befallen und verfiel von Tag zu Tag, so daß er sich kaum mehr fortzuschleppen konnte. Die Ärzte stellten auf Grund der nachträglich an Krankheitsbeschreibung fest, daß es sich um typische Vergiftungserscheinungen handelte. Es besteht daher der Verdacht, daß Theresie Möslinger ihrem Geliebten schon lange Zeit vor dem Mord Gift in die Speisen gegeben hat, um sich seiner zu entledigen.

Die Untersuchung hat auch bereits ganz konkrete Anhaltspunkte für das Motiv des gräßlichen Mordes ergeben. Theresie Möslinger war vor drei Jahren unter dem Verdacht verhaftet worden, eine Brandlegung in Stiering begangen zu haben. Damals rettete sie nur ein Mißgegnis, das Pohl für seine langjährige Geliebte abgab. Auch in dieser Hinsicht hat die Gendarmmerie nunmehr Personen festgestellt können, die Zeugen waren, wie Pohl dem Mädchen einmal bei einem Streit drohte, er könne sie ins Gefängnis bringen, wenn er sie verrate. Zeit dieser Zeit datierte die Feindseligkeit des Mädchens gegen den Verehrer.

Scheidung der ehemaligen „Miß Europa“

Budapest, 27. März.

In der ungarischen Gesellschaft erregt eine Ehescheidungsaffäre großes Aufsehen. Die seinerzeitige „Miß Hungaria“, die den Titel „Miß Europa“ gewann, B ö f i e S i m o n, wird sich von ihrem Gatten scheiden lassen. Sie stammt aus der Familie eines Arztes aus Keszthely am Plattensee und wurde vor sieben Jahren zur „Miß Hungaria“ gewählt, worauf sie dann in Paris als das schönste Mädchen Europas zum ersten Mal den Titel einer „Miß Europa“ erhielt. Sie ließ sich jedoch damals durch keinerlei noch so verlockende Filmangebote verleiten und blieb in Budapest. Sie heiratete kurz darauf den reichen Textilkommissionär und Importeur Robert B r a m m e r. Das junge Ehepaar nahm sehr starken Anteil am gesellschaftlichen Leben Budapests. Die Ehe war anfangs glücklich. In der letzten Zeit kam es jedoch zu Differenzen zwischen dem Ehepaar. Brammer glaubte, Grund zur Eifersucht zu haben. Es ereigneten sich in der Folge Eifersuchtszenen zwischen den Eheleuten, die auch eine Reihe von Duellen zur Folge hatten. Erst gestern wurde wieder ein Duell mit dreimaligem scharfen Kugelwechsel ausgetragen, wobei keiner der Gegner verletzt wurde. Unter dem Druck dieser Verhältnisse entschloß sich Frau Brammer, Budapest zu verlassen und zu ihren Eltern am Plattensee zurückzukehren. Die Scheidung soll in den nächsten Wochen durchgeführt werden.

An die P T Abonnenten

In der heutigen Nummer der „Maribor. Zeitung“ legen wir für die auswärtigen Abonnenten einen Posterschein bei. Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anweisen zu lassen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen.

Verwaltung der „Mariborer Zeitung“.

Aus dem Savebanat

3. Verkehrsminister Ing. Vujić in Zagreb. Gestern früh traf aus Beograd der Minister für Verkehrswesen zwecks Inspektion der ihm untergeordneten Stellen in Zagreb ein.

3. Der Savebanat in Zagreb wird zwischen der Cvijetna cesta und der Trnajska cesta durch Aufwand von 10.000 Kubikmeter Erde erhöht. Ebenso wird das Ufer bei Trnje mit 1400 Kubikmeter Stein befestigt. Die Kosten belaufen sich fast auf eine Viermillion Dinar.

3. In Donji Vranj ist im dortigen Kohlenbergwerk ein Streik ausgebrochen, der noch immer nicht beigelegt ist, weil die Arbeiter schon seit Dezember keine Löhne erhielten. Die Arbeiter haben sich zu einem Hungerstreik entschlossen, den sie in den Stollen seit sieben Tagen aufrecht erhalten. Die Banatsbehörde hat bereits vermittelnd eingegriffen, doch wollen die Arbeiter das Angebot der Lohnauszahlung bis Mitte Jänner nicht annehmen, da sie der vielen Versprechungen satt geworden sind. Die Arbeiter fordern die Auszahlung ihrer Löhne bis zum Tage und zur Stunde. Es handelt sich um 130 Bergarbeiter.

3. Die älteste Zagreberin, Frau Antonie Z u r n e r, feierte gestern im Wohltätigkeitsheim in voller Rüstigkeit ihren 102. Geburtstag. Die hochbetagte Frau wurde am 27. März 1831 in Karlovac geboren und heiratete als Arztentochter einen Arzt in erster und einen Gewerbetreibenden in zweiter Ehe. Die Greisin geht noch täglich aus dem Versorgungshaus zur Markthalle am Dofac.

3. Ein Schachwettkampf zwischen den Städten Barazdin und Sakovec findet heute, Donnerstag in Barazdin statt.

3. Einige Zagreber Bädermeister verhindern die behördliche Kontrolle über die nächtliche Arbeitszeit auf diese Art und Weise, daß sie ihre Badstuben gegen solche „unerwünschte Eindringlinge“ in der Nacht sozusagen mit Stacheldraht, Ketten, Eisenstangen usw. verbarrikadieren. Stellenweise mußten sich die Amtspersonen mit Brachialgewalt Eingang verschaffen. Gegen diese Gewerbetreibenden wird mit aller Strenge vorgegangen werden.

3. Selbstmord oder Unglück. Bei Dugo Selo wurde aus der Save die Leiche einer Greisin geborgen, deren Personbeschreibung mit jener der abgängig gemeldeten 87jährigen Eva B a r g o v i ć stimmte. Die Leiche wurde in Dugo Selo beigelegt. Die Tochter der Genannten begab sich nach Dugo Selo, so daß zwecks Identifizierung die Exhumierung der Toten erforderlich sein wird, um Aufklärung darüber zu bringen, ob es sich um einen Selbstmord oder um einen Unglücksfall handelt.

Aus Ljubljana

10. Todesfall. Im Alter von 74 Jahren ist der Religionslehrer i. R. Dr. Franz P e r n e gestorben. Der Dahingeshedene war zunächst in verschiedenen Orten in der Seelsorge beschäftigt, worauf er von 1895 bis 1914 als Religionsprofessor am Gymnasium in Kranj und dann bis 1924 am klassischen Gymnasium in Ljubljana wirkte. Dr. Perna war ein großer Jugendfreund und ein wahrer Vater seiner Schüler. — Ehre seinem Angehen!

10. Neue Mitglieder des Hauptunterrichtsrates. Zu neuen Mitgliedern des Hauptunterrichtsrates des Unterrichtsministeriums, dessen Obmann der Rektor der Beograder Universität Dr. Vladimir S o r o v i ć ist, wurden als Vertreter des Draubanats Gymnasialdirektor Josef M a z i (Ljubljana) und der Obmann der Jugoslawischen Lehrervereinigung Johann D i m n i k (Beograd) für den ständigen Ausschuss sowie der Obmann der Sektion Ljubljana der Jugoslawischen Professorenvereinigung Franz G r a j e n a u e r und Universitätsprofessor Dr. Jovan S a d z i (Ljubljana) für den weiteren Ausschuss ernannt.

10. Das Flächenmaß von Ljubljana beträgt nach Mitteilungen des Stadtmagistrats gegenwärtig 3830 Hektar mit rund 70.000 Einwohnern. Das Areal wird sich bald um die Hälfte vergrößern, da der erste Umgebungsbezirk der Stadt inkorporiert

SPORT

Die 6. Runde

„Rapid“ kämpft gegen „Železničar“ / „Maribor“ nach Ljubljana

Nächsten Sonntag werden die Punktspiele wieder um zwei wichtige Spiele weiter geführt. Vor allem wendet sich das Interesse dem lokalen Treffen zwischen „Rapid“ und „Železničar“ zu, denn diesmal besteht die Möglichkeit, daß ein Mariborer Repräsentant endlich einmal die Spitze erklimmt. Die Eisenbahner besitzen 12 Zähler, also ebensoviel Punkte als „Mirija“ und „Sakovec“, sodas ihnen schon ein Unentschieden die Führung bringen kann. Freilich dürfte ihnen „Rapid“ den Ansturm nicht zu leicht machen, denn die Schwarzblauen dürften ihnen wohl in allen Belangen gewachsen sein, was auch die bisher gezeigten Leistungen beider Mannschaften bestätigen. „Železničars“ Team hat zwar den Vorzug, über

jüngere Leute zu verfügen, doch dürfte gerade die größere Erfahrung und die dadurch bedingte bessere Zusammenarbeit der Schwarzblauen ausschlaggebend für das Ergebnis des ereignisvollen Waffenganges sein. Das Spiel findet um 15.30 Uhr am neuen „Rapid“-Platz statt. Im Vorspiel werden sich die beiderseitigen Reserven gegenüberstehen. Die Schiedsrichterfrage wurde einvernehmlich gelöst und zwar wird das Vorspiel Schiedsrichter K o p i ć leiten, während man sich für das Hauptspiel wiederum für Schiedsrichter R e m e c entschloß. Das zweite Spiel der sonntägigen Meisterschaftsrunde bestreiten „Maribor“ u. „Hermes“ in Ljubljana.

Der Sportklub „Železničar“ eröffnet am Sonntag, den 31. d. auf allen Plätzen den ordentlichen Tennisbetrieb. Bei dieser Gelegenheit werden auch Neuanmeldungen entgegengenommen u. zw. Sonntag vormittags auf der Plazanlage in der Trnajska cesta. Dienstag, den 2. April um 20 Uhr findet im Hotel „Mariborski dvor“ eine Mit-

gliederzusammenkunft statt, zu der sich alle Spieler und Spielerinnen einfinden mögen.

Ein Revuekampf der Schwereathleten „Marathons“ und „Sobodas“ findet nächsten Samstag im Saal der „Zadržna gospodarska banka“ statt, worauf wir schon heute aufmerksam machen.

Aus Celje

70. Geburtstag. Am 24. März feierte die langjährige Verwalterin des Post- und Telegraphenamtes in Gomilsko im Sannitale, Frau Gabriella S o e v a r, geb. v. Schildensfeld, im Kreise ihrer Familie ihren Namenstag und 70. Geburtstag. Frau Postverwalter Hočvar war während ihrer vieljährigen Amtstätigkeit das Muster einer pflichttreuen und entgegenkommenden Beamtin. Wo sie nur konnte, half sie bereitwillig und erwarb sich dadurch die Zuneigung der Bevölkerung.

Aus dem Stadtrat. In den Steueraus- schuß der Stadt Celje sind für die Jahre 1935 bis 1937 die Herren Dr. Drožen, Lečnik und Fazarinc, zu deren Stellvertretern die Herren Dr. Skoberne, Loibner und Dolžan gewählt worden.

Evangelische Gemeinde — Gemeindeversammlung. Sonntag, den 31. März, findet anschließend an den Gottesdienst im Gemeindefaale des Pfarrhauses die diesjährige Gemeindeversammlung statt, zu der alle wahlberechtigten Wahlmitglieder herzlich eingeladen sind.

Von den Haushaltungsschulen. Kürzlich hielt die Lehrerinnenschaft der Haushaltungsschulen für das Draubanat in Celje ihre Hauptversammlung ab. Nach den einleitenden Worten von Frau Mesice sprach Ing. Zidanset von der Banatsbehörde über die Bedeutung der Haushaltungsschulen und ihre Förderung durch die Behörden, in deren Obhut sie fallen. Schulrat Strašl sprach über die Gliederung der 121 Haushaltungsschulen im Draubanat, von denen gegenwärtig 61 in Betrieb sind. Die Zahl der Schülerinnen beträgt 861. Frau Maria Plešl sprach über den Zweck der Haushaltungsschulen und ihre Auswirkung in der Praxis. Die Schriftführerin Frau Grum stufte berichtete über die Arbeit des Ausschusses, während die Stasfikerin Frau Pladsak einen Leberblick über die Geldgebarung gab.

Vom Hopfenbauverein. Der Hopfenbauverein für das Draubanat hielt am letzten Marienfeiertag in Zalec seine 55. Hauptversammlung ab, in der an Stelle des verstorbenen Obmannes Herrn Franz Koblek der bisherige Obmannstellvertreter und jetzige Bürgermeister von Zalec Herr Rudolf V o r b e r, gewählt wurde. Zu seinem Stellvertreter wurde Herr Ing. Hans Jeschomig aus Arja vas bei Petrovce ernannt.

Arbeitsmarkt. Trotz den einsetzenden Arbeiten zur Regulierung der Samn u. dem Beginn des Frühjahrs mit seinen erhöhten Arbeitsmöglichkeiten steigt die Ziffer der Arbeitslosen in Celje. In den letzten zehn Tagen ist die Zahl der bei der hiesigen Arbeitsbüre gemeldeten Arbeitslosen von 832 auf 852 gestiegen.

Unterstützung der Stadtbibliothek. Der Stadtrat hat auf seiner letzten Sitzung dem Kulturausschuß die Bewilligung erteilt, der

Stadtbibliothek, die zur Zeit mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, eine Unterstützung bis zur Höhe von 20.000 Dinar zu gewähren.

Freder Einbruch. Ein unbekannter Langfinger brach Mittwoch vormittags in der Bodnilova ulica in die Wohnung der Hebamme Rozman ein und ließ zwei goldene Ketten, ein goldene Herrenuhr und einen Rock im Gesamtwert von 2500 Dinar mit sich gehen. Vom Täter fehlt bisher jede Spur.

Verkehrsunfall. Am Feiertag hat ein Radfahrer auf der Straße nächst dem Bečovinik den 15 Jahre alten Mechanikerlehrling Josef Stor aus Zagrad angefahren und zu Boden gestoßen, wobei Stor einen Bruch des rechten Armes erlitt. Er befindet sich im hiesigen Krankenhaus.

Unfall und Heberfall. Auf dem Donatiberge hat sich der 27jährige Franz Mikulic bei einem Sprunge über einen Zaun den linken Fuß gebrochen. — Der 26jährige Besitzer Franz Levstik aus Cerovec bei St. Jurij ist des Nachts auf dem Heimwege von einem unbekanntem Manne überfallen worden. Durch Hiebe mit einem Stabe bekam Levstik schwere Verletzungen am Kopfe. Beide Verletzten sind in das Krankenhaus nach Celje gebracht worden.

Lebensmüde. In seiner Wohnung in Petkover bei Celje tötete sich der 26jährige Arbeiter der Westen-Fabrik in Gaberje, Josef F a j s, indem er sich mit einem Messer die Halsschlagader durchschnitt. Was den Lebensmüden zur Tat veranlaßt hat, ist nicht bekannt.

Fahrrad Diebstahl. Dem Wagnermeister Philipp Culi ist aus dem Hausflur eines Hauses auf dem Dečovo trg ein Fahrrad, Marke „Kosmos“, mit schwarzem Rahmenbau gestohlen worden. Der Schaden beträgt 900 Dinar. — Aus dem Hof eines Gasthauses in Store wurde ein Ideal-Herrenfahrrad Nr. 191.681 (Evidenznummer 2-15.398-5) gestohlen. Der Eigentümer, Herr Mag. Gorisek, Privatbeamter in Teharje, erkundet dadurch einen Schaden von ungefähr 500 Dinar.

Aus Poljčane

Eine traurige Nachricht. Im Alter von kaum 22 Jahren verschied in Bela cerkev im Banate der Mechaniker Herr Franz Z n i d e r, welcher dort seiner Militärdienstpflicht nachkam. Der junge Mann, die Hoffnung und Stütze seiner Mutter, die mit großer Liebe an ihm hing, rückte erst vor wenigen Monaten ein. Hingebungsvoll pflegte ihn seine Mutter in den letzten Wochen im Krankenhaus zu Bela cerkev, doch waren ihre Bemühungen leider vergebens. Inzider war in Poljčane sehr beliebt. Friede seiner Ache!

Aus unserem Nachbarort Studenice. Ueber Anregung des Herrn Bezirkschulinspektors K o r o p e c, des Oberlehrers i. R. K o f l i und des Oberlehrers Z i s t o wurde am Sonntag für weiland König Alexander vor dem Magdalenenkloster in Studenice eine Erinnerungsfeste gefeiert. Es war eine schöne und würdige Feier, die da abgehalten wurde und bei welcher Oberlehrer Z i v k o, Bezirkschulinspektor K o r o p e c und das Mitglied des Gemeindeausschusses K o d r i ć bedeutungsvolle Worte sprachen. Nebst herzigen Deklamationen einiger Schulkinder brachte der Sängerkhor von Studenice auch etliche Lieder zu Gehör. Am Montag, dem Marienfeiertag, wurde aber auf der Höhe von Klece, weitjhm sichtbar, für unseren jungen König Peter 2. eine Linde gesetzt, woran sich ebenfalls eine würdige Feier anschloß.

Sport vom Sonntag. Die Fußballer eröffneten die Saison mit einem Trainingsspiel, um sich auf die kommenden Wettspiele vorzubereiten. Großes Interesse machte sich auch für das Länderpiel Österreich-Italien bemerkbar, so daß die Radios ab 16 Uhr stark besetzt waren. — Am halb 18 Uhr machte sich das „Schnapsler-Team“ auf die Reise nach Sl. Bitrica, um dort die Kräfte gegen die Spieler aus Sl. Bitrica zu messen. Man war über den Ausgang nie im Zweifel, denn die Spieler von Sl. Bitrica verfügten noch über zu wenig Routine, um gegen Poljčane zu siegen.

Gedenket der Antituberkulösen-Liga!

Wie alt kann ein Esel werden?

Aus London kommt die Nachricht, daß der älteste Esel Englands gestorben sei. Wie alt werden eigentlich Esel? Zoologen und Tierärzte sagen, daß 20 Jahre für einen Esel schon ein hohes Alter wären. In Ausnahmefällen sollen Esel aber auch schon ein Alter bis zu 40 Jahren erreicht haben. Englands ältester Esel, der jetzt sein Esel-Dasein beschloß, war 47 Jahre alt. Er hieß Lassie und gehörte einem Fräulein Bruce, die ihn 1888 zu sich genommen hat. Damals hatte Lassie gerade im Stalle eines Landwirts in der Nähe von Paesly, wo Miß Bruce ihre Ferien verbrachte, das Licht der Welt erblickt. Der Landwirt suchte den Esel irgendwo unterzubringen, und Miß Bruce nahm ihn zu sich. Später hat sich dann gezeigt, daß der Esel eigentlich eine Eselin war . .

Lokal-Chronik

Donnerstag, den 28. März

Unaufhaltbarer Aufschwung unseres Bergsports

Aus der Jahreshauptversammlung der Alpenvereinsfiliale
Maribor

Stets, wenn die dunklen Bachernforste in neuem Grün erwachen und sich überall neues Leben zu regen beginnt, treten unsere Bergfreunde zusammen, um sich den Weg ins neue Jahr zurechtzulegen. Es bedurfte besonderen Eifers und besonderer Beharrlichkeit, um im Vorjahre über all die Alpen, die die vielseitige Tätigkeit der Filiale Maribor des Slowenischen Alpenvereins bedrohten, hinwegzulommen. Dank der zielbewußten Führung schloß aber dieses Jahr im Zeichen schöner Erfolge.

Ein getreues Bild dieses neuerlichen Optimismus gab die gestern abends im Hotel „Drel“ stattgefundene 16. ordentliche Jahresversammlung unserer einzigen Alpenvereinsfiliale. Den Vorsitz führte der unermüdbare Förderer unseres Bergsports Herr Ing. S L a j m e r, der u. a. auch die Vertreter verschiedener Korporationen begrüßen konnte. Erschienen waren u. a. die Herren Direktor K o d o s e l für die Stadtgemeinde, Direktor P o g a e n i l für den Slow. Jagdverein, Dr. J a n e i c für den Fremdenverkehrsverband, Hauptmann G n u s für den Mariborer Wintersport-Unterverband, Direktor Dr. T o m i n s e l für den Aero-Club und Fischklub, G o l u b o v i c für den SSK Maribor sowie B e t r i h und F o r s t n e r i c für den Skiklub. Berbergeleitet kam auch der Präses des Zentralverbandes des Slow. Alpenvereins Herr Doktor P r e t n a r aus Ljubljana. Obmann Ing. S l a j m e r gedachte zunächst des tragischen Ablebens weiland König Alexanders und schloß seine tiefempfundenen Worte mit einem dreifachen „Slava“-Ruf, worauf die versammelten Bergfreunde ein Hoch auf S. M. König Peter ausbrachten. In seinem umfassenden Bericht berührte Ing. S l a j m e r die wichtigsten Ereignisse des vergangenen Jahres. Auch der Alpenverein wurde von den Auswirkungen der Krise erfaßt, sodas sich der Tätigkeit so manche Schwierigkeit entgegenstellte. Dank dem Opfermut einiger beherzter Bergfreunde war es gelungen, das Arbeitsprogramm im festgelegten Umfang zu Ende zu führen. Besonderen Dank sollte Redner den Großindustriellen F i j s c h e r und H u t t e r sowie Rechtsanwält Dr. K o s i n a, Kaufmann M a j e r und der Firma P i n t e r & L e n a r d. Von besonderer Bedeutung für den Bachertourismus ist die endlich erwirkte F a h r t b e g l i n s t i g u n g auf der Eisenbahn, für die sich in erster Linie der Fremdenverkehrsverband erfolgreich eingesetzt hatte. Redner verwies auch auf die S t r a ß e n b a u e n am Bachern, die alsbald die wichtigsten Abschnitte dem Besucher näher bringen werden.

Ueber wichtige Einzelheiten sowie über den Hüttenbetrieb erstattete der emsige Sekretär unserer Alpenvereinsfiliale Herr Donatrollor G a j s e l einen aufschlußreichen Bericht. Die Filiale zählt gegenwärtig 1026 Mitglieder. Den größten Besuch von den einzelnen Hütten wies abermals die „Mariborska koba“ auf und zwar wurden im Jahre 1934 6192 Besucher vermerkt. Die „Mariborska koba“ wurde im Vorjahre elektrifiziert und so noch mehr den Anforderungen der Sommerfaktion angepaßt. Einen erfreulichen Besucherzuwachs weist die Hütte am „Klopi vrh“ auf, die im Vorjahre von 3207 Touristen aufgesucht wurde. Die Hütte wird bereits in absehbarer Zeit mit der schon lange notwendigen Wasserleitung versehen werden, wofür bereits das nötige Material hinausgeschafft worden ist. Ein besonderes Augenmerk ließ die Filiale der weiteren Ausgestaltung des Berghotels „Senjorjev dom“ zuteil werden. Im Vorjahre stieg die Besucherzahl auf 3500. Angesichts verschiedener Schwierigkeiten sank die Besucherzahl der Herberge am St. Pantkratius auf 594. Der Markierungsausschuß hatte mit materiellen Schwierigkeiten zu kämpfen, weshalb auch die geplanten Neu-

markierungen noch nicht durchgeführt werden konnten. Den Seelsorgerdienst in den Bergen versah auch heuer regelmäßig der Mjazz-Klub. Der ebenso angelegte Klub „Meja“ trägt sich mit den Gedanken, am Poststad einen A u s s i c h t s t u r m zu errichten. Eine wertvolle und nicht zu unterschätzende Tätigkeit entfaltete die Wintersportsektion. Großen propagandistischen Erfolg verspricht man sich vom ersten B a c h e r n f e s t i v a l, der gegenwärtig von den Mitgliedern der Sektion gedreht wird. Die Sektion veranstaltete auch heuer eine Reihe von bedeutamen alpinen V o r t r ä g e n, die einen ganz besonders schönen Erfolg verzeichneten.

Ueber die Finanzgebarung berichteten der fleißige Buchhalter Herr S o r s a l und der umsichtige Kassier Herr Dr. K o s i o, worauf der Revisor Herr K o s i n a das Abolutorium in Vorschlag brachte, das vom Auschuß einstimmig genehmigt wurde.

Das Wort ergriff sodann der Präses des Zentralvereins Herr Dr. P r e t n a r, um zu aktuellen Fragen Stellung zu nehmen. Vor allem hob er die Notwendigkeit der Erfassung der Jugend hervor, zu welchem Behufe eine besondere Organisation geschaffen werden sollte.

Als nächster Punkt der Tagesordnung folgte die M e n d e r u n g der S t a t u t e n, der zufolge der Zentralverein zu bestehen aufhört und nunmehr von allen Filialen ein gemeinsames Forum gewährt werden soll. Die Statuten, die in ihrer neuen Fassung wiederholt durchberaten wurden, wurden en bloc genehmigt.

Eine besondere Ehrung wurde anschließend daran unserem Bergpionier Herrn Direktor Dr. Josef T o m i n s e l anlässlich seines Jubiläums als Schriftleiter der Bergsteigerrevue „Planinski vestnik“ zuteil. Dr. Tomins sel verriet bei dieser Gelegenheit, das er sich nun auch dem Lager der Skifahrer angeschlossen hat, um auch im Winter den Weg zu seinen Bergen zu finden.

Nachdem noch die Herren Hauptmann Novak, Dr. Jančić, Direktor Kodosek, Hauptmann Gnuš und Forstgut die Versammlung begrüßt hatten, schloß Obmann Ing. S l a j m e r die durchwegs sachlich verlaufene Tagung unserer Bergsteigergemeinde.

Banus Dr. Buc in Maribor

Der unlängst ernannte Banus des Draubanats Herr Dr. Dinko B u c ist heute um halb 10 Uhr im Auto in Maribor eingetroffen, um der Draustadt einen ersten offiziellen Besuch abzustatten. Der Banus wurde von den beiden Bezirkshauptleuten Dr. S e n e l o v i c und M a l a r empfangen. Im Laufe des Vormittags trat der Banus mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten in

Zühlung; er dürfte abends nach Ljubljana zurückkehren.

Appell an die Öffentlichkeit

Die Theaterleitung, Herr Direktor G u s t i n, der Besitzer des Burg-Kinos, und Herr B a l j a l, der Besitzer des Union-Kinos, kamen einer Bitte des Ausschusses zur Errichtung eines Denkmals für weiland König Alexander in Maribor gerne nach und werden in der Zeit vom 31. März bis 7. April die Theater- bzw. Kinokarten mit einem Talon (Zettel) zu 1 Dinar versehen an die Besucher ausgefolgt werden. Dieser Zuschlag fließt dem Denkmalfond zu. Der Denkmalausschuß richtet an die gesamte Öffentlichkeit den Appell, in der erwähnten Zeit die Theater- und Kinovorstellungen in möglichst großer Zahl zu besuchen, um durch den geringfügigen Beitrag von 1 Dinar den Denkmalfond zu stärken und so der pietätvollen Aktion zur Errichtung eines Denkmals für den verewigten Volksherrn in der Draustadt zu einem vollen und raschen Erfolg zu verhelfen.

Die Kupfer- und Messingfabrik Z u g m a y e r & G r u b e r in Slovenska Bistrica hat dem Denkmalfond eine Summe von 10.000 Dinar zugehen lassen. Der Denkmalausschuß dankt herzlich für diese hochherzige Spende und erwartet, das auch die übrigen Industrieunternehmen ihrem Appell nachkommen werden.

Im Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 25 u. a. die Verordnung über die Vorrückung der Offiziere und Unteroffiziere sowie Bestimmungen über die Ausfuhrbescheinigung beim Export nach der Tschechoslowakei und über die Ausfolgung von Kauttionen bei der Waizausfuhr nach Deutschland.

Im In Muta ist der dortige Pfarrer und fürstbischöfliche Rat Herr Franz H u r t im Alter von 71 Jahren gestorben. Ehre seinem Andenken!

VELIKA	SVENGALI !!
Donnerstag, 28. März	
SVENGALI !!	VELIKA

Im Eine neue Lindenalle. Am Obdachlosenplatz, auf der Wiese an der Danjkova ulica, werden jetzt entlang der Baracken- und Waggonkolonie 24 Lindenbäume gepflanzt, die mit der Zeit die Stätten des Elends etwas verdecken sollen. Wie sehr auch die Erziehung neuer Baumreihen zu begrüßen ist, noch begrüßenswerter wäre ein Entschluß der Stadtgemeinde, den Obdachlosenplatz im Magdalenenviertel zu kassieren und die armen Leute, die in baufälligen Baracken und zur Not hergerichteten Waggons haufen, in anständigen Gebäuden unterzubringen und den Bazillenherd niederzubrennen.

Im Ein interessanter Lichtbildervortrag für die Vertreter des Metallgewerbes findet heute, D o n n e r s t a g, um 19 Uhr im Saal des früheren Apollo-Kinos statt u. zw. wird Herr Ing. Karlo S i l a aus Ljubljana das elektrische Gleichstrom-Lichtbogen-

Feuergesecht mit Schmugglern

Ein Landwirt aus St. Nj von einer Schmugglerbande überfallen / Der Respekt vor dem Revolver / Eine Verhaftung in Maribor

Gestern nachts — es war einige Minuten nach 2 Uhr — kehrte der Gutsverwalter und Besitzer Janko C a g r a n von Maribor, wo er sich bei Bekannten länger verweilt hatte, zu Fuß nach St. Nj nach Hause zurück. Unweit von seinem Besitze tauchten plötzlich im Dunkel der Nacht mehrere Gestalten auf und forderten Geld. Cagran war es sofort klar, das er mit gefährlichen Schmugglern zu tun habe, weshalb er sofort seinen Revolver zog. Im selben Augenblick blühten in den Händen der Angreifer mehrere Messer auf, doch kam ihnen Cagran zuvor. Er gab zunächst mehrere Schredschüsse ab und da die frechen Begelagerer nicht ablassen wollten,

feuerte er auch gegen diese. Erst als ein Mann verletzt schien, eilten die Räuber davon. Cagran begab sich darauf unverzüglich zum Gendarmerieposten, der sofort die Verfolgung der Täter aufnahm. Am Tatort wurden Blutspuren entdeckt sowie ein Fahrrad vorgefunden. Auf Grund der Evidenznummer 96569 wurde dessen Eigentümer — ein gewisser Kramarič — in Maribor festgenommen und dem Preisgerichte eingeliefert. Man hofft im Zusammenhang mit dieser Verhaftung alsbald auch der übrigen Angreifer habhaft zu werden. Der Ueberfall versetzte die Bevölkerung in begreifliche Erregung.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Donnerstag, 28. März um 20 Uhr: „Gossmann's Erzählungen“. Erstaufführung. Ab. D.

Freitag, 29. März: Geschlossen.

Kino

Burg-Lokino. Der lustige Schlagerfilm „Meine liebe dumme Mama“ mit Hermann Thimig, Luise Ulrich und Theo Lingner in den Hauptrollen. Eine abwechslungsreiche u. zugleich pikante Begebenheit, in der die erfahrene Tochter über die noch immer lebensfrohe Mama behutsam wacht. Eine sibielse Geschichte, die gar zu oft in unser Leben tritt. — Als Vorspannfilm die neue Zeichenschau und zwar die Rückgliederung des Saargebietes, waghalsige Autorennen und alpine Bilder vom Dachstein. — In Vorbereitung der Großfilm „Paganini“ mit Svetoslav Petrovič.

Union-Lokino. Die gegenwärtig größte Lachbombe: Ein Doppelprogramm und zwar der Pat & Patachon-Film „Die Mondstüchtigen“ und die neuesten „Silly und Nidgy“. Ein humoristisches Doppelprogramm, bei dem wir lachen lernen. — In Vorbereitung das grandioseste Filmwerk aller Zeiten „Eine Welt in Flammen“ (30 Jahre Weltgeschichte).

schweißverfahren erklären und dessen vorzuzüge gegenüber dem autogenen Schweißen her vorheben. Den Vortrag veranstaltet die Mariborer Geschäftsstelle des Gewerbeförderungs-Institutes der Handelskammer. Der Zutritt ist für alle Gewerbetreibende der Metalfächer und dies sowohl für Meister als auch für Gehilfen und Lehrlinge frei.

Im Ein neuer Industrieingenieur. An der Handelshochschule der Technischen Hochschule in Prag erhielt Herr Franz B l a t u i l aus Belsenje das Diplom als Industrieingenieur. Wir gratulieren!

Im Die Filmvorführungen des Verbandes der Kulturvereine erfreuen sich eines immer größeren Zuspruches. Für nächsten Samstag und Sonntag bereitet der Verband die Vorführung des großartigen Filmwerkes „Atlantia“ vor.

Im Aus der Advokatenkammer. Mit der einstweiligen Leitung der Kanzlei des hiesigen verstorbenen Rechtsanwaltes Dr. Anton P r u s i n R o n j i c e wurde der Rechtsanwalt Dr. Franz M a y e r aus Kostanj betraut.

Im Männergesangsverein. Wegen des Vortrages des Herrn Prof. Böfler am Freitag findet die Vollprobe am Samstag statt. Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Bei Magen-, Darm- und Stoffwechselleiden führt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers die Verdauungsorgane zu regelmäßiger Tätigkeit zurück und erleichtert so, das die Nährstoffe ins Blut gelangen. Aerztliche Fachurteile heben hervor, das sich das Franz-Josef-Wasser bei Leuten, die zu wenig Bewegung haben, besonders nützlich erweist.

Im Der Seyerlobold bzw. Korrekturteufel machte uns im gestrigen Lokalartikeln „Die Zuverlässigkeit eines Adressbuches“ einen Schmitzer, indem es dort heißt: „...und zwar wird als drittes das Kino „Apollo“ angeführt, wobei der Redakteur des Adressbuches“ sicherlich mehr an den Wein aus dem Süden als an die Gestalt aus der antiken Mythologie gedacht haben mochte.“ Der Leser wird sich denken müssen, das dort „Dopollo“ und nicht „Apollo“ hätte stehen sollen.

Im Gemeingefährliche Einbrecher und Diebe hinter Schloß und Riegel. Schon seit dem vergangenen Herbst machten der 61jährige Arbeiter Johann S p e s und sein 24jähriger Komplize Alois B e r b e l aus Sv. Martin a. B. die ganze Bacherngegend unsicher. Vor den beiden Gaunern war nichts sicher. Sie stahlen Kleinvieh, Geflügel, Kleider, Geräte, überhaupt alles, was ihnen in die Hände fiel. Ihre Spezialitäten waren die Schafe, die sie mit Vorliebe klauten und bei einer Frau brieten, während die Wollschere an den Mann gebracht werden konnte

Totschlag

Borna Radgona, 28. März.
In Grabstrei bei Sv. Jurij kam es zwischen Witzern zu einer Keilerei, in deren Verlauf der 50-jährige Franz Jurjevič mit einer an einer Patte befestigten Feile den Arbeiter Karl Kramberger förmlich durchbohrte. Kramberger erlag bald darauf der schweren Verletzungen, während ein zweiter Witzler im Krankenhaus in Ptuj mit dem Tode ringt.

te. Schließlich wurden die Gauner, vor denen die Bauern am Bachern nicht selten zitterten, von den Gendarmen festgenommen und werden sich jetzt vor den Richtern zu verantworten haben.

m. Schadenfeuer. In Konjice brach Dienstag früh im Hause des Schneidemeisters Jelenc ein Brand aus, der in kürzester Zeit das strohgedeckte und zum Teil aus Holz bestehende Gebäude einäscherte. Die Feuerwehr mußte sich auf die Lokalisierung des Brandes beschränken. Der Schaden beläuft sich auf 50.000 Dinar und ist kaum zur Hälfte durch Versicherung gedeckt.

m. Die Abern durchschneiden. Im Arrest in Slovenska Bistrica durchschnitt sich der 39-jährige Besitzer Josef Goričar aus Mitovno, der unter dem Verdacht der Brandlegung verhaftet worden war, die Abern an der Hand. Er wurde unverzüglich ins Krankenhaus nach Maribor überführt.

m. Landfeuer. In Lehen bei Dobvela brach im Sägewerk des Besitzers Jakob Urbane ein Brand aus, der in kürzester Zeit daselbe vernichtete. Der Schaden ist umso größer, als auch beträchtliche Mengen Holz verbrannten. Die Versicherungssumme ist gering.

m. Ein schwerinvalides Schuhmachergehilfe, der sich in größter Not befindet, bittet um Schuhreparaturen. Adresse Georg Vopoca, Grajska ul. 5.

m. Wetterbericht vom 28. März, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 27, Barometerstand 744, Temperatur 13,5, Windrichtung NS, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

Aus Ptuj

p. Für die Besucher der Gewerbeausstellung von Ptuj, die für die Zeit vom 28. September bis zum 6. Oktober geplant ist, wurde eine 50-prozentige Fahrpreisermäßigung auf der Eisenbahn gewährt.

p. Landfeuer. In der Nacht zum Dienstag wurden das Wohn- und das Wirtschaftsgelände des Besitzers Franz Jurjevič in Lancova das von einem Schadenfeuer vollkommen eingeeäschert. Der Schaden, der mehr als 30.000 Dinar beträgt, erscheint nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

p. Märkte im April. Pferde- und Rindermärkte finden am 2., 16. und 23. April, Schweinemärkte am 3., 10., 17. und 24. April statt. Am 23. April wird auch der Jahresmarkt abgehalten werden.

p. Im Tonino wird noch heute, Donnerstag, der Lustspielclowner „Saison in Paris“ mit Renate Müller und Willy Fritsch vorgeführt.

Aus Bitanjs

l. Der Holzhandel in unserem Talgebiete welcher den Winter über fast lahmgelegt war und nur für Brennholz Interesse erweckte, hat insoweit eine Besserung erfahren, als in letzter Zeit merkliche Abfuhr von Sägeholz von hier getätigt werden und auch die meisten Sägeanlagen wieder ihren Betrieb aufgenommen haben. Allerdings sind die Holzpreise noch immer sehr gedrückt und erscheinen unbedingt eine Besserung, auf die jedoch sowohl die Produzenten als auch die Händler bereits geraume Zeit vergeblich warten. Ein ziemlicher Abgang wurde in Dopfenanlagen bemerkt und wurden solche zum äußerst niedrigen Preise von zwei bis drei Dinar per Stück ab hier zum Verkauf gebracht. Hartes Brennholz erzielte 200 Dinar, weiches (meterlanges) Sägeabfallholz 100 Dinar per Meterklotter.

Auch Amerika will aufrüsten?

Eine sensationelle Rede des Kriegsministers Dern / Dern contra Senator Nye

Washington, 28. März.
Der amerikanische Kriegsminister Dern hielt in Philadelphia eine großangelegte Rede, die gewissermaßen als Gegenstück gegen die pazifistischen Ausführungen des Senators Nye im Weißen Haus zu werten ist. Der Kriegsminister erklärte, daß die Vereinigten Staaten für den Fall eines Krieges nicht genügend vorbereitet seien. Was die Verteidigung des Landes betreffe, seien die Vereinigten Staaten als „entwaffnete Na-

tion“ anzusehen. „Wenn es überhaupt jemals eine abgerüstete Nation gegeben hat“, erklärte Dern, „dann sind wir es.“ Dern forderte die Schaffung eines stärkeren und besser ausgerüsteten Landheeres und die Verbesserung der Luftflotte. Im Gegensatz zu Senator Nye stellte der Kriegsminister die Forderung auf, daß Amerika seine Industrie so organisieren müsse, daß sie in kürzester Zeit auf die Produktion von Kriegsmaterial umgestellt werden könne.

Kulturchronik

30. Todestag Jules Verne's

Vor 30 Jahren — am 24. März 1905 — starb in Amiens einer der meistgelesenen und bewunderten Schriftsteller aller Zeiten, der Verfasser von zahlreichen romantisch-phantastischen Werken, die noch heute von der Jugend mit wahrem Begehren verschlungen werden — Jules Verne. Bezeichnend für diesen außergewöhnlichen Mann ist schon die Tatsache, daß man lange nicht wußte, wo und wann er geboren wurde. Wie im grauen Altertum um den „göttlichen Sänger“ Homer stritten noch vor einigen Jahrzehnten viele Länder und Städte um die Ehre, Verne's Heimat zu sein. Franzosen, Italiener, Deutsche, Polen und noch andere Völker behaupteten, er sei ihr Angehöriger. Es gab sogar begeisterte Slowenen, die mit vollem Ernst zu beweisen suchten, daß der weltberühmte Mann aus Idrija stamme und eigentlich „Bernetov Julček“ heiße. Heute weiß man allerdings genau, daß er am 8. Februar 1928 in Nantes das Licht der Welt erblickte. Dasselbst besuchte er auch die Volks- und Mittelschule und kam schließlich nach Paris, um sich an der Sorbonne juristische Kenntnisse anzueignen. Offenbar behagte dies dem jungen, mit lebhafter Phantasie begabten Manne nicht. Deshalb gab er das Studium bald auf und übersiedelte nach Amiens, wo er sein ganzes arbeits- und erfolgreiches Leben blieb. Er befaßte sich ausschließlich mit der Schriftstellerei und verfaßte ursprünglich einige Lustspiele und Opernlegte, mit denen er jedoch kein Aufsehen in der Öffentlichkeit erreichte. Darum wandte er sich den Naturwissenschaften und der Erdkunde zu. Dies beweist schon sein erster Roman „Fünf Wochen im Ballon“ (1836). Der Erfolg, den diese bisher gänzlich unbekannte literarische Gattung hatte, bestimmte ihn, sich von nun an ausschließlich dem phantastisch-naturwissenschaftlichen Romane zu widmen. In der Tat ist diese Scheinbar sich widersprechende Bezeichnung die richtigste. Denn die ganze Reihe von Werken, welche die wunderbare Fruchtbarkeit dieses Schriftstellers zu Tage förderte, beruht auf der Ausbeutung und Bewertung naturwissenschaftlicher Probleme und Erfahrungen zu phantastisch-romantischen Reisebeschreibungen. Verne führt seine Leser auf den abenteuerlichsten, jedoch immer physikalisch motivierten Fahrten, durch die unendliche Sternwelt, um den Mond herum, nach dem Mittelpunkt der Erde, 20.000 Meilen unter die Meeresoberfläche, in 80 Tagen um die Erde, auf das ewige Eis der Polarkländer, in die Schneeregionen des Mont-Blanc und in alle Gebiete der Welt. Er kennt Sitten und Gebräuche aller Völker und ihre geschichtliche Vergangenheit. Gleichzeitig schaut er in die Zukunft und ahnt die Entwicklung der Dinge voraus. Er versteht es meisterhaft, die große Fülle seiner Kenntnisse mit dem Faden der poetischen Fiktion zu verweben und so dem unkundigen Leser eine gewisse Anschauung von naturwissenschaftlichen und erdtkundlichen Fragen spielend beizubringen. Manches, was er in seiner dichterischen Begeisterung ahnte, haben spätere Erfinder, angeregt von seinen Ideen, verwirklicht. Darin besteht der große erzieherische Wert seiner Lebensarbeit. Andererseits kann nach der ganzen Tendenz dieser Massenproduktion von einer ersten Kunst, von epischer Entwicklung, von Psychologie, von Stilgelesen usw. fast keine Rede sein. — Seine Werke wurden wiederholt herausgegeben, erläutert, dramatisch bearbeitet und in alle Kultursprachen überetzt. Auch hat Jules Verne überall zahlreiche eifrige Nachahmer gefunden, von de-

nen jedoch kein einziger seinen Lehrer und Meister erreichen konnte.

B. Z.

Aus aller Welt

Tragödie um das große Los
Ein Purzelbaum mit tragischem Ausgang.

Wer hätte mehr Veranlassung, einen Purzelbaum zu schlagen, als ein Mensch, der den Haupttreffer in der Lotterie gezogen hat? Der Rechtsanwalt Jakob Jörn in Jassy (Rumänien) hatte dieses Glück. Und er schlug in seiner Freude über den unverhofften Gewinn einen Purzelbaum, der einem 10-jährigen Jungen alle Ehre gemacht hätte. Aber dieser Purzelbaum wurde dem glücklichen Gewinner zum Verhängnis. Denn wenn man an die Fünzig ist, sollte man keine Purzelbäume mehr schlagen. Zum Entsetzen seiner Angehörigen, die dem seltenen Kunststück zugehört hatten, blieb der Anwalt bewußtlos am Boden liegen. Da er nicht wieder zu sich kam, brachte man ihn in ein Krankenhaus. Hier ergab sich nach der ärztlichen Untersuchung, daß sich Jörn bei dem Purzelbaum eine innere Verletzung des Gehirns zugezogen hatte. Dadurch war der Sehnerv so stark beschädigt worden, daß der unglückliche Mann erblindete. Tragödie um das große Los!

Ein Kilogramm Würstel in Sowjetrußland — 500 Dinar!

(Avala). Das Kommissariat für Ernährung hat die Preisliste für verarbeitetes Fleisch in SSSR ausgegeben. Darnach kosten (in Reichsmark umgerechnet) ein Kilogramm Wiener Würstel 28 Mark, ein Kilogramm Schinken 48 Mark und ein Kilogramm Gänseleber 38 Mark. Das sind die amtlichen Preise, in freiem Handel sind die Preise für verarbeitetes Fleisch viel höher. (Im Sowjetparadies kommt demnach ein Kilogramm Würstel auf fast 500 Dinar und es gibt noch immer Leute, die die „Wirtschaft“ der Bolschewiken loben.)

Die Spektralanalyse ermittelt den Verbrecher, der den Schuß abgab.

Unter den Verurteilten, die durch Metalle hervorgerufen werden, stehen an erster Stelle die Bleivergiftungen. In Akkumulatorenfabriken, Bleibaterien und Seifenfabriken führen sie zu gefährlichen Erkrankungen und dauernden Gesundheitschädigungen der Arbeiter. Eine Entdeckung der Ursache war bisher deshalb erschwert, weil die Vergiftungen meist erst erkannt wurden, wenn der Organismus schon schwer geschädigt war. Wie Prof. Dr. Walter Gerlach in der „Anschau in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt am Main) berichtet, kann man nun mit Hilfe der Spektralanalyse jede beliebige Substanz auf Spuren von Metallgehalt untersuchen. Unvorstellbar kleine Mengen, die unter einhundertmillionstel Gramm liegen, können so noch nachgewiesen werden. Aus einer kleinen Blut- oder Hautprobe kann durch die Spektralanalyse festgestellt werden, ob sich Blei im Körper befindet, und einer frühzeitigen Behandlung des Patienten sind die Wege geebnet. Große Dienste leistete die Methode auch bei der Nachprüfung von Rentenansprüchen. Die sich auf alte Kriegsverletzungen bezogen. An den Narben kann man noch heute feststellen, durch welche Art Geschosse die Verletzung gebracht wurde. Bei der Sektion eines Mannes, der an einer Gehirngeschwulst gestorben war, fand sich am Kopf eine kleine Narbe, die von einem Streifschuß herrühren sollte. Bei der Spektralanalyse zeigten sich Spuren

von Blei — es mußten Teile eines Geschosses an der Schädeldecke abgestreift sein und sehr wahrscheinlich war die Geschwulst eine Folge dieses Schusses. — Auch bei tödlichen Unfällen durch elektrischen Strom kann man nachträglich feststellen, welche Körperstelle den Leiter berührten; sie sind an ihrem Metallgehalt leicht zu erkennen.

Die Admiralswitwe im Armenhaus.

In Frankreich hat sich vor kurzem der gewiß einzig dastehende Fall ereignet, daß die Witwe eines Admirals ins Armenhaus überfiedelt mußte. Admiral Gauchet, im Weltkrieg Oberbefehlshaber der französischen Flotte im Mittelmeer, hatte geheiratet, nachdem er bereits aus dem Militärdienst ausgeschieden war. Aus diesem Grunde hat man nach seinem Tode seiner Witwe kein Anrecht auf Pension zugestanden. Während der verdiente Admiral im Invalidendarm beigelegt wurde, mußte seine Witwe auf kümmerlichste Weise ihr Leben fristen und schließlich zum Armenhaus ihre Zuflucht nehmen. Ursprünglich war in der französischen Kammer ein Spezialgesetz eingebracht, das eine Sonderregelung für Frau Gauchet schaffen sollte, der Antrag wurde jedoch von der Finanzkommission des Senats abgelehnt. Die Witwe des Admirals, die lange Zeit mit Versprechungen hingehalten wurde, beabsichtigt jetzt, die Leiche ihres Mannes aus dem Invalidendom fortzuholen zu lassen, falls ihre Ansprüche nicht berücksichtigt werden.

Ihr letzter Wille.

Es hat schon Amerikaner gegeben, die in ihrem Testament die letztwillige Verfügung erließen, daß ihre Asche einmal aus einem Flugzeug über den Broadway ausgestreut werden sollte. Ein Gegenstück dazu ist der letzte Wille der Lehrerin Jolana Mythas in Komorn (Tschekoslowakei), der in diesen Tagen ausgeführt worden ist. Eine sehr traurige Liebesgeschichte war der Inhalt des Lebens dieser Lehrerin gewesen. Sie hatte in ihrer Jugend einen jungen Offizier geliebt, der kurz vor der Hochzeit in der Donau ertrank. Das ganze Leben der Frau war dem Andenken des verlorenen Geliebten gewidmet, und endlich bestimmte sie in ihrem Testament, daß ihre Asche einmal in die Donau gestreut werden sollte — noch im Tode wollte sie mit dem Bräutigam vereint sein. Vor kurzem hat nun die Lehrerin ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Ihr letzter Wunsch ist inzwischen erfüllt worden.

Radio

Freitag, 29. März.

Ljubljana, 11 Schulfunk. 12 Schulp. ten. 18.20—18.40 Funtkonzert. 19—19.20 Funtkonzert. 19.30 Nationalvortrag. 20 Schumann-Lieder und romantische Musik. 21.30 Nachrichten. 21.50 Zitherkonzert und Schallplatten. — **Beograd,** 11 Funtkonzert. 12 Volksweisen. 16.30 Funtkonzert. 18.30 Französisch. 19 Schallplatten. 19.15 Nachrichten. 19.30 Stunde der Nation. 20 Jagreb. 22 Nachrichten. 22.20 bis 23 Nachtmusik. — **Wien,** 16.10 Aus bekannten Operetten. 19.25 „Die Entführung aus dem Serail“, komisches Singpiel. 22.10 Jazz. — **Berlin,** 19.10 Konzert. 21 Unvergängliche Worte und Weisen aus deutschem Besitz. — **Brünn,** 21 Wein, nicht Wasser. 21.40 Klavierkonzert. — **Budapest,** 19.30 Konzert. 21.40 Vokalkonzert. — **Bukarest,** 18.15 Marsche und Tänze. — **Deutschlandsender,** 20.55 Berliner Philharmoniker spielen. 23 Tanzmusik. — **Droitwich,** 20.10 Kammermusik. 22.10 Bunte Stunde. — **Leipzig,** 16 Sinfoniekonzert. 19.05 Volkslieder. 20.55 Abendkonzert. — **Mailand,** 20.45 „Tristan und der Schatten“, Lustspiel. — **München,** 19 Blasmusik. — **Prag,** 15.55 Ondricek-Quartett. — **Bratislava,** 18.45 Abendkonzert. 23 Winterabend. — **Strasbourg,** 22 Volkslieder. 23 Nachtkonzert. — **Stuttgart,** 19 Konzert. 20.55 Konzert. — **Toulouk,** 19.30 Lieder. 21.30 Wiener Sängerknaben. 22 Rossini-Konzert. — **Warschau,** 20.15 Sinfoniekonzert. — **Wien,** 17.40 Schweizer Musik. 19.55 Volkstümliches. 20.50 Alte Volkslieder.

Unschuld in Gefahr. Adele Sandrod mußte zu einem Gastspiel fliegen. Sie bekam eine Extramashine und war der einzige Passagier. Sie wollte nicht einsteigen. „Nein“, sagte sie. „Ich habe einen Roman von einem Flieger gelesen, der hatte auch eine hübsche Hauptrolle mitgeführt.“

Wirtschaftliche Rundschau

Krisenumbruch in den Donaufstaaten

Zufriedenstellende Gründungstätigkeit / In Jugoslawien wenig Unterschied gegenüber den vorjährigen Gründungen / Rasches Steigen in Bulgarien / Starke Kapitalserhöhungen in Rumänien / Die Lage in den anderen Staaten

Der bereits in dem Abnehmen der Insolvenzfälle und der Betriebsstilllegungen in den Donaufstaaten im vergangenen Jahre sichtbar gewordene Umbruch der Wirtschaftskrise wird nun auch durch die Angaben über die Gründungstätigkeit bestätigt und weiter ergänzt. In den meisten Donaufstaaten haben die Kapitalerhöhungen wieder zugenommen, wobei unter bemerkenswerter Teilnahme des Auslandes die Erhöhungen bei bereits bestehenden Gesellschaften überwiegen. Der Neuaufbau krisenfesten erwiesener Unternehmen erscheint solcherart in Gang gekommen. In Südosteuropa spielen dagegen bei der verhältnismäßig großen Zahl von Neugründungen die anhaltenden Industrialisierungsbestrebungen eine wichtige Rolle.

In Jugoslawien wurden gleich wie im Vorjahre 38 Aktiengesellschaften neu gegründet, doch beträgt die Kapitalhöhe derselben nur 54,35 Millionen Dinar gegen 82,75 Millionen in 1933; es wurden also kleinere Unternehmen ins Leben gerufen. Hingegen ist das Ausmaß der Kapitalerhöhungen, an welchen wie in allen Balkanstaaten sehr stark Auslandsinteresse mitspielt, in nur 19 gegen 21 Fällen des Vorjahres von 43,01 auf 76,23 Millionen Dinar gestiegen.

Überaus stürmisch war die Gründungswelle in Bulgarien, wo 99 Aktiengesellschaften mit 310,67 Millionen Kapital neu eröffnet wurden gegenüber 33 mit 72,08 Millionen im Vorjahre. Auch die Kapitalerhöhungen mehrten sich von 42,54 auf 75,38 Millionen. Daraus darf indessen auf keine Besserungstendenz geschlossen werden, vielsach waren es nur Rekonstruktionen; wurden doch auf der anderen Seite 51 (im V. 10) Gesellschaftsliquidationen mit 350,30 (14,70) Millionen Lewa verzeichnet und 185,93 (34,46) Millionen Kapitalserablösungen, so daß im Endresultat sie eine Kapitalverminderung um 159,16 Millionen Lewa ergibt.

In Rumänien schwächte sich das in Neugründungen investierte Kapital wohl von 307,90 auf 288,80 Millionen Lei ab, doch stiegen andererseits die Kapitalserhöhungen von 261,0 auf 1081,8 Millionen Lei.

In Österreich haben 1934 die Neugründungen und Kapitalserhöhungen bei Aktiengesellschaften 89,1 Millionen Schilling erreicht gegenüber 69,5 Millionen im Vorjahre und bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung 7 Millionen gegen 4,7 Millionen

in 1933. Der Monatsdurchschnitt der im Wiener Handelsregister durchgeführten Gesellschaftsbildungen ist mit 68 (im Vorjahre 47) auf den niedrigsten Stand seit Krisenausbruch gesunken.

In der Tschechoslowakei erreicht die Zahl der Neugründungen (Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung zusammen) 93 gegen 90 in 1933, die Kapitalsumme aber nur 92,84 gegen 129,24 Millionen Kronen im Vorjahre, so daß einer vermehrten Gesellschaftszahl ein verringertes Neukapital gegenübersteht. Eine Erhöhung des Gesellschaftskapitals nahmen 38 (29) Unternehmen vor, und zwar betrug die Kapitalserhöhung 87,84 Millionen gegen 118,52 Millionen Kronen in 1933. Eine Herabsetzung ihres Kapitals führten 65 (i. V. 34) Gesellschaften mit 159,11 (128,86) Millionen durch, während 65 (85) Gesellschaften mit 44,15 (74,48) Millionen ihre Auflösung vornahmen. Abschließend ergibt sich als Endresultat der tschechoslowakischen Gründungstätigkeit für 1934 eine Verringerung um 22,58 Millionen Kronen gegenüber einem Plus von 44,41 Millionen im Jahre 1933.

Für Ungarn wird endlich der Kapitalzuwachs bei Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. mit rund 27 Millionen Pengö angegeben gegen 25 Millionen im Jahre 1933.

Vor Beginn des Bahnbaues Sebnica - St. Janz

Wie bereits kurz erwähnt, begab sich dieser Tage eine Abordnung des Aktionsausschusses für die Verlängerung der Bahnlinie Trebnje - St. Janz bis Sebnica unter Führung des Kammerpräsidenten Jelacik nach Beograd, um bei verschiedenen Ministerien in dieser Frage zu intervenieren. Die Deputation wurde überall freundlich empfangen und erhielt die Zusicherung, daß die Angelegenheit günstig erledigt wird. In der Sitzung des Finanz- und Wirtschaftskomitees des Ministerrates wurde Dienstag nachmittags der einstimmige Beschluß gefaßt, daß der Bau dieser Eisenbahn schon in kürzester Zeit aufgenommen wird. Gleichzeitig soll die Strecke St. Janz - Trebnje entsprechend verstärkt werden.

Finanzminister Dr. Stojadinovic gab der Abordnung die Zusicherung, daß die Bauarbeiten für die Bahnlinie Sebnica - St. Janz in etwa einer Woche auf-

genommen würden. Verkehrsminister Ing. Bujic erklärte, die neue Linie sei die erste Etappe der großen Transversale, die das Savetal mit der Adria verbinden werde. Die nächste Etappe sei die Verlängerung der Lokalbahn Novo mesto - Strazha bis Kocevje, von wo in absehbarer Zeit die Verbindungsline zur Eisener Strecke ihren Anfang nehmen werde.

Der Außenhandel im Feber

Nach Mitteilungen der Generaldirektion belief sich im vergangenen Monat Feber die jugoslawische U s f u h r auf 188.966 (im gleichen Monat des Vorjahres 210.636) Tonnen im Werte von 237,4 (269,7) Millionen Dinar. Gegenüber dem Vorjahr war die Ausfuhr demnach um 12% geringer, gegenüber 1933 jedoch um 5% größer. Die E i n f u h r betrug im Feber 246,8 (232,9) Millionen Dinar, war demnach gegenüber dem Vorjahr um 5,9% größer.

Die A u f n a h m e l a n d e gestaltete sich im Vormonat, da die Ausfuhr etwas nachließ, die Einfuhr dagegen zunahm, was eine saisonmäßige Erscheinung ist, um eine Kleinigkeit p a s s i v, u. z. m. um 9,4 Millionen. Fast man jedoch die beiden ersten Monate des laufenden Jahres zusammen, in denen sich die Ausfuhr auf 505,2 und die Einfuhr auf 510,2 Millionen Dinar belief, so sehen wir, daß sich die Passivität auf 5 Millionen Dinar verringert. Diese Passivität ist jedoch nur ziffermäßig, tatsächlich ergibt sich ein A k t i v u m von 12 Millionen Dinar. In der Einfuhrpost figurieren nämlich auch die Rückführung von dem im Ausland befindlichen Gold, das nun wieder in die Tresors der Nationalbank zurückgelangt. Es wäre daher angezeigt, die Transporte von Edelmetallen zu monetären Zwecken in den Außenhandelsausweisen nicht zu berücksichtigen, um die Deffizitheit nicht irrezuführen.

Vierzig-Stunden-Woche in der Tschechoslowakei.

Die tschechoslowakischen Wirtschaftsminister haben den Entwurf der 40-Stunden-Woche in der Tschechoslowakei genehmigt. Nach Billigung durch den gesamten Ministerrat soll der Entwurf als Notverordnung in Kraft gesetzt werden.

Es handelt sich hierbei um eine vorübergehende, bis Ende 1937 befristete Maßnahme. Das Gesetz bestimmt, daß die Arbeitszeit eines Arbeiters oder Angestellten grundsätzlich höchstens 40 Stunden wöchentlich betragen dürfe, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um ein öffentliches oder privates, ein auf Gewinn abzielendes oder nicht auf Gewinn berechnetes Unternehmen handelt.

Alle Arbeitgeber werden verpflichtet, mit ihren Arbeitern und Angestellten neue Kollektivverträge abzuschließen oder bestehende so zu ändern, daß der durch die Kürzung der Arbeitszeit verringerte Lohn in entsprechendem Verhältnis erhöht werde. Erfolgt

die Festsetzung der neuen Lohnsätze nicht innerhalb zweier Monate, so wird sie von einer Schiedskommission verfügt. Unternehmer, die die Arbeitszeitkürzung einhalten u. außerdem die dadurch notwendig gewordene Aufnahme neuer Arbeitskräfte vornehmen, wird eine Kürzung der Umsatzsteuer um ein Sechstel in Aussicht gestellt.

× Zur **Hebung des Fremdenverkehrs mit Deutschland** faßte die Nationalbank den Beschluß, die von deutschen Importeuren bei der Reichsbank geleisteten Clearingzahlungen zu bevorzugen, wofür einstweilen ein Betrag von 10 Millionen Dinar bereitgestellt wurde. Dadurch wird der Besuch jugoslawischer Kurorte und Sommerfrischen seitens reichsdeutscher Touristen erleichtert. Der jugoslawische Clearingsaldo im Verkehr mit Deutschland bereits die Summe von 268 Millionen Dinar erreicht hat, gestalten sich die Devisenvorschriften für deutsche Touristen immer schwieriger. Durch die Transaktion der Nationalbank wird der Besuch unserer Gegenden nicht wenig erleichtert werden.

Für die Küche

h. Gerolltes Rindfleisch. 50 bis 60 Dekagramm Rindfleisch (Scherzel oder Dertel) wird abgehäutet, in feine Schnitzel geteilt; die Schnitzel werden gut geklopft. 3 Sardellen entgräten, passieren, mit 3 Eßlöffeln geräucherter Speck, Salz, einer Prise Majoran, feingeschnittenen Zitronenschalen und Pfeffer vermischen. Damit werden die Schnitzeln bestrichen, dann zusammengerollt und gebunden. In einer Kasserolle läßt man feingeschnittene Zwiebeln in Fett heiß werden, legt die Rollen hinein, salzt sie auch von außen ein wenig und läßt sie mit Zusatz von etwas Suppe weichdünsten. Vor dem Anrichten verbessert man den Saft mit 3 Eßlöffel voll weißem Wein. Dazu wird gedünsteter Reis zu Tisch gebracht.

h. Salzburger Nockerln. 6 Dotter geben man in den festgeschlagenen Saucen von 6 Klar, mischt leicht 12 gehäufte Kaffeelöffel Zucker und 12 flache Kaffeelöffel Mehl dazu, läßt in einer Pfanne Milch kochend werden, und zwar so viel, daß der Boden schön bedeckt ist, gibt circa 3 Dekagramm Butter und Vanillezucker hinein. Nun gibt man die Schaummasse darauf, stellt die Pfanne ins Rohr und läßt die Masse zu schöner Farbe. Dann werden mit einem Eßlöffel Nockerln ausgestochen und mit Vanillezucker bestreut und sofort serviert.

Ueberraschende Wirkung.

Zwei Freunde, ein Arzt und ein Rechtsanwalt, speisen in einem besseren Restaurant. Als ihnen nach verschiedenen Gläsern Wein der Alkohol etwas in den Kopf gestiegen ist, ruft der Jurist: „Herr Ober, bitte geben Sie mir mal das Strafgesetzbuch!“ Der Ober verschwindet. Nach einer Weile kommt er zurück: „Ich bitte um Entschuldigung, der Chef läßt sagen, daß wir kein Strafgesetzbuch haben, aber den Wein, den die Herren getrunken haben, brauchen Sie nicht zu bezahlen.“

BÜCHER-SCHAU

h. Der kleine Maler. Von Johann Hefert. 4 farbige Tafeln, 36 Vorlagen mit Umrandungslinien zum Ausschneiden der Schablonen, mit einem Brettchen zum Aufstellen der ausgeschnittenen Formen. Alles in einer Mappe S 4.—. Schulwissenschaftlicher Verlag Haase, Wien 1. Der Autor hat sich die Aufgabe gestellt, die Arbeitsfreude der Kinder im Zeichenunterricht zu steigern. Mit den vorliegenden Unterlagen wird es nun ein Leichtes sein, den Kindern den Zeichenunterricht möglichst angenehm zu gestalten und dadurch das gesetzte Ziel zu erreichen.

h. Geschichte des Schiffsbaus. Von Dr. Anton Obholzer. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien. Das vorliegende Büchlein fällt eine sehr empfindliche Lücke aus. Das Hauptgewicht ist auf klare Darstellung des Werdens der modernen Schiffsbautechnik gelegt. In dem Büchlein wird gezeigt, daß die Entwicklung des Schiffsbaus keine zufällige war, sondern bedingt durch die Zeitveränderung, daß die Technik nicht auch anders

werden konnte, sondern sich durch das Gelände jeweils in einer bestimmten Richtung entwickeln mußte — in engstem Zusammenhang mit der Bindung. Interessant für Schiffsahrer.

h. Die Träger der Kultur. Von Dr. Walter Scheidt, Professor für Rassen- und Naturbiologie an der Universität Hamburg. Verlag Alfred Wegner, Berlin. In Ganzleinen Mk. 4.50. Die vorliegende Schrift ist aus den Vorlesungen über Rassenhygiene entstanden, welche der Verfasser seit einer Reihe von Jahren an der Hamburger Universität gehalten hat. Sie sollten einerseits denjenigen Studierenden, welche sich planmäßig mit Rassenbiologie beschäftigen, dienen, andererseits aber waren sie auch dazu bestimmt, den Studierenden aller Fakultäten eine erste Anregung und Einführung zu bieten, weil viele den Zugang zur Rassenbiologie erst dann finden, wenn sie die praktische Lebensaufgabe dieser Wissenschaft eingesehen haben. Der vorliegende Teil umfaßt nur die kulturbiologische Hälfte der

Vorlesungen. Der kulturpolitische Teil soll später folgen. Eine empfehlenswerte Schrift für alle diejenigen, welche sich mit Rassenhygiene befassen.

h. Hofeggers Heimgarten. Monatschrift Preis vierteljährlich S 4.50. Verlag Lehmann, Graz. Der Heimgarten ist ein Blatt der Stille, der wahren Feierabendruhe. Einige von den Besten des deutschen Schrifttums zählen zu den Mitarbeitern: Josef Friedrich Berkonig, Max Mell, Hans Klopfer, Paula Grogger, Bruno Brehm, Viktor von Geramb, Karl Springenschmid, Franz Nabl und viele andere, denen allein die Liebe zum schlichten, unverfälschten, starken und unbeugsamen Volkstum ihrer Alpenheimat gemeinsam ist. Auch der reiche Bilderschmuck der Hefte fügt sich diesem Rahmen ein: prächtige Bauernköpfe, Bilder aus Leben und Brauchtum des Volkes, die Gipfelpunkte heimatverbundenen Kunstschaffens, sind in vortrefflichen Kupfertiefdrucken wiedergegeben.

h. Die Jungfernauktion. Von Heinrich Sontag. Reclams Universal-Bibliothek in Leipzig. Geh. 35 Pfg. Die Jungfernauktion ist — ungeachtet ihres scheinbar verfallenen Titels — eine echte deutsche Volks-

erzählung, die die bäuerlichen Menschen aus dem Bergland Hannovers in voller Keuschheit hinstellt. Eine Biographie des Dichters ist dem Bändchen beigelegt.

h. Kleine Leute in Mäandern. Von Felix Zimmermanns. Reclams Universal-Bibliothek, Leipzig. Geh. 35 Pfg. Dieses Bändchen vereinigt einige der schönsten Erzählungen von Felix Zimmermanns, dem großen Dichter des stammverwandten flämischen Volkes. Das Bändchen ist für jeden Lesr eine Köstlichkeit.

h. Der entfesselte Säugling. Eine kurzgefaßte Geschichte für Erwachsene. Von Wilh. Bepser. Verlag Langen und Müller, München. In Ganzleinen Mk. 3.80. Das Kind einer guten Laune ist dieser „entfesselte Säugling“, und gute Laune wird er verbreiten, wo immer man herzlich zu lachen versteht. Bepser schaut nicht zurück von fröhlichen Redheiten und herzhaften Verbissenheiten. Im Vordergrund aber steht immer wieder das Lachen, unbeschwertes, lauberes Lachen.

h. Illustrierter Beobachter. Bildreportagen aus aller Welt, ein spannender Roman, Kurzgeschichten, Anekdoten und auch Kurzweil für beschauliche Stunden. Verlag Fr. Scher, München, Einzelnummer 20 Pfg.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Zu verkaufen

Gemüsepflanzen, verlässliche Sorten, Salat: Maikönigin und Brasilianer; Kartoffel, Kraut, Kohl, Kohlrüben usw. Jemec, Gärtnerei, Maribor, Prešernova ul. 2976

Eigenbauweine von 5 Liter aufwärts abzugeben in Studenci, Karl Marksa 20, bei Kos. 3052

Komposterde für Umsetzen der Blumen erhältlich in beliebiger Quantität bei Jemec, Gärtnerei, Maribor, Prešernova ul. 2977

Moderne Schlafzimmer, Hartholz, wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen. Slovenska 26, Friedel. 3018

Niedere Gartenrosen, holländische Riesen-Ribisel, sehr fruchtbare Gartenerdbeeren bei Jemec, Gärtnerei, Maribor, Prešernova ul. 2978

Verschiedenes

Gostilna Mandl zu jeder Tageszeit Backhühner. 3054

Abonnenten auf Hausmannskost werden aufgenommen. Außer anderen Speisen bietet ich folgende Spezialitäten: Fische, Rostbraten, raznjice, čevapčice, alles frisch am Rost gebraten, zu mäßigen Preisen. Schenke echte, schwarze Dalmatinerweine à Din 8.— und Steirerweine à Din 12.— aus Gasthaus „Rotovž“, A. Vicel, Maribor, Rotovski trg 8. 1207

Zu vermieten

Vermiete Pferdestall und andere größere Räume, fast für jedes Unternehmen geeignet, zu mäßigem Zins. Anzufragen bei Adoli Bernhard, Maribor, Aleksandrova 51. 3062

Zimmer zu vermieten Slovenska ul. 5-I. 3071

Zimmer und Küche an kinderlose ruhige Partei zu vergeben. Kacijanerjeva 17. 3066

Vermiete möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten. Slovenska 16-I. 3072

Vermiete zwei möbl. Zimmer. Adr. Verw. 3075

Möbl. Zimmer, nett, sonnig und rein, an Festangestellten oder Pensionisten sofort zu vermieten. Auf Wunsch auch Verpflegung. Stritarjeva ul. 5-I. 3027

Zu mieten gesucht

Elegantes Mietzimmer (event. zwei), separiert, für ständigen Mieter gesucht. Anträge unter „Pünktlicher Zahler“ an die Verw. 3058

Kleines Haus in Maribor wird zu pachten gesucht. Unter „Pünktlicher Zahler“ an die Verw. 3058

Stellengesuche

Bedienerin, ehrlich, reinlich, im Kanzlei- und Wohnungsaufräumen versiert, sucht dauernde Anstellung für ganze oder halbe Tage. Angebote an Trafikpavillon Masarykova ulica, hinter „Mariborski dvor“, Magdalena. 3021

Offene Stellen

Kl. Familie sucht sofort braves Dienstmädchen. Vorzustellen Friseurlokal Mlinska ul. 8. 3064

Junge perfekte Köchin mit Jahreszeugnissen, die auch andere Arbeiten verrichtet, wird aufgenommen. Anzufragen in der Verw. 3074



nach Mittagstisch ist ein besonderer Genuß. Kaffee hat anregende Eigenschaften, regt die Gehirntätigkeit an u. beschleunigt die Verdauung. Ihnen wird guter, aromatischer Kaffee ins Haus gebracht von:

- Mischung V . . . 1/4 kg Din 15.—
- „ IV . . . 1/4 kg Din 17.—
- „ III . . . 1/4 kg Din 19.—
- „ II . . . 1/4 kg Din 21.—
- „ I . . . 1/4 kg Din 23.—
- „ Mocca . . . 1/4 kg Din 25.—
- „ Special . . . 1/4 kg Din 27.—
- „ Im Lader 1/4 kg Din 30.—

Z. Anderle, Maribor Gosposka 20, Tel. 29-10. 2011



Machen Sie diesen einfachen Versuch um jung auszusehen

Was auch immer in Ihrem Geburtsschein stehen möge, Ihr Spiegelbild sagt Ihnen, wie alt Sie anderen Leuten erscheinen. Die Jahre bedeuten nichts, wenn Ihr Gesicht durch eine reine, zarte Haut und einen frischen, strahlenden Teint jung aussieht. Jede Frau kann jetzt ihrer Haut die Jugend wiedergeben, selbst wenn diese verblüht und mit Falten durchzogen ist oder durch erschlafte Gesichtsmuskeln gealtert erscheint. Durch das besondere Verfahren des Prof. Dr. Stejskal von der Wiener Universität wird jungen Tieren eine bemerkenswerte verjüngende Substanz, genannt Biocel, entzogen. Dieses ist jetzt einzig und allein in der rosafarbenen Creme Tokalon enthalten. Zur Nacht aufgetragen, ernährt und verjüngt sie Ihre Haut, während Sie schlafen. Erschlafte Gewebe gewinnen ihre jugendliche Straffheit wieder. Morgens legen Sie die weisse, fettfreie Creme Tokalon auf. Sie beseitigt erweiterte Poren, Mitesser und andere Teintfehler und wirkt aufhellend, stärkend und zusammenziehend. Machen Sie diesen einfachen Verjüngungsversuch und Ihr Spiegel wird Ihnen zeigen, dass dann Ihr Aussehen die Zahl Ihrer Jahre Lügen straft.

Leset und verbreitet die „Mariborer Zeitung“!

Danksagung.

Für die uns während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unseres lieben, guten Sohnes, bzw. Bruders, des Herrn

Viktor Stix

zugekommenen Beweise herzlicher Anteilnahme sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir dem Chef der Firma C. Fürst & Söhne, Ptuj, Herrn Dr. Conrad Fürst, der Angestelltenschaft und dem Sportklub Ptuj, für die vielen Kranz und Blumenspenden.

P t u j, den 27. März 1935.

3068 Die tieftrauernde Familie Stix.

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre liebe, gute Ziehschwester, Tante, Cousine, Schwägerin, Frau

Maria Jugg

Kaufmannswitwe

am 27. März 1935 um 1/6 Uhr abends, nach langem, schweren Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 50. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis der unvergesslich Dahingegangenen findet am Freitag, den 29. März 1935 um 1/5 Uhr, vom städt. Friedhof in Pobrežje aus statt.

Maribor, den 28. März 1935. 3076

Herta Aplenc und Gatte und alle übrigen Verwandten.

Hetzjagd Ellinor hinter Ellinor

(18. Fortsetzung.)

ROMAN VON MARGARETE ANKELMANN

„Weshalb haben Sie uns heute nachmittag eigentlich unsonst warten lassen, Mister John? Hatte sich das Befinden Ihres Nabels so verschlechtert, daß Sie deshalb die geplante Tour nach Paterson aufgeben mußten? Ich hätte Ihnen so gern meinen neuen Mercedes vorgeführt.“

„Ich bedauere es unendlich, Miß Daisy, Sie um diese Freude gebracht zu haben. Aber das Pferd hat mir wirklich Sorge gemacht. Ich hatte es ja am Telefon anzufragen lassen. Ich mußte bei der Untersuchung dabei sein und bin glücklich, daß es nichts Schlimmes ist.“

„Nun, Mister Frank, für diesmal soll Ihnen verziehen sein. Aber ich hoffe bestimmt, daß wir morgen das Veräumte nachholen können. Sonst würde ich ernstlich böse werden.“

Daisy Edmon, die bildschöne Millionärin, lachte verführerisch zu John Frank-Murray auf.

„Am Gottes willen! Nicht böse sein, Miß Daisy. Sie wissen doch, wieviel mir an Ihrer Freundschaft liegt.“

„So, Daisy, jetzt kannst du aber getroßt Mister John für eine Weile mir überlassen. Du weißt doch, daß ich einige wichtige Dinge mit ihm zu besprechen habe.“

Mabel Winton sagte es liebenswürdig, aber man merkte ihr die Eifersucht und den Necker recht deutlich an.

John Frank-Murray stand lächelnd zwischen den beiden Mädchen. Das war ja köstlich, wie sie eifersüchtig waren auf jede Minute, die er mit der anderen verbrachte. Es machte ihm gewaltig Spaß. Man mußte

nur aufpassen, daß sich hier nichts Ernstliches entwickelte. Das könnte sonst eine gefährliche Sache geben.

John wandte sich an Mabel.

„Sie brauchen nicht böse zu werden, Miß Mabel. Sie wissen ja, daß ich immer für Sie da bin, wenn Sie mich brauchen. Lassen Sie sich zuerst einmal ansehen. Sie sehen heute wieder ganz reizend aus, kleine Mabel.“

„Ja! Gefalle ich Ihnen, Mister Frank?“

„Natürlich gefallen Sie mir, kleine Mabel.“

„Sie sollen nicht immer „Kleine Mabel“ zu mir sagen, Mister John. Sie sollen mich nicht wie ein Kind behandeln. Ich bin doch schon achtzehn Jahre alt. Zu Daisy sind Sie ganz anders, und das macht mich wütend.“

„Aber, liebste Mabel, was reden Sie da für dumme Sachen!“

„Ich möchte wissen, ob Sie mich ebenso gern leiden mögen wie Daisy?“

„Sie wissen doch, daß ich Sie beide sehr gern habe, als ob Sie meine Schwestern wären, und daß es mir immer eine Freude ist, mit Ihnen zusammen zu sein. Und nichts könnte mich mehr betrüben, als wenn unsere Freundschaft durch irgendwelche Vorbehalten in die Brüche gehen könnte.“

In diesem Augenblick erscholl das Klingelzeichen. Man nahm die Plätze ein.

John atmete erleichtert auf und sah zu George hinüber, der sich die ganze Zeit über mit Mißtreß Winton unterhalten hatte, Mabels Mutter und leinreiche Witwe des Fleischfabrikanten Winton. Außerdem weil-

ten noch Ralph Winton, Mabels Bruder, und Lord Shearing in der großen Loge und warteten auf den Beginn der Festvorstellung.

Dann wurde es dunkel, und das Geschwirr und Getöse ebte allmählich ab.

Der Dirigent erhob den Taktstock — die Ouvertüre begann. Man gab Verdis „Troubadour“, und bald taten alle die Dollar-millionäre, als ob sie hingerissen den Klängen der Musik lauschten.

Die erste Zeit hatte Ellinor Grey oder John Frank-Murray, wie wir sie jetzt nennen müssen, sich nicht so ganz wohlgefühlt in jenen exklusiven Kreisen, in denen George Frank verkehrte.

Der Petroleumkönig hatte ihn als seinen Bruder aufgenommen und als solchen in die Gesellschaft eingeführt. Es dauerte einige Zeit, bis sich der junge John an all die Pracht und den Reichtum gewöhnt hatte, der ihn von jetzt an umgab. Allmählich aber hatte er festen Fuß gefaßt, und Ellinor hatte sich mit der Zeit so in ihre männliche Rolle eingelebt, daß sie zuweilen beinahe vergaß, eine Frau zu sein.

Kein Mensch konnte ahnen, daß sich unter diesem jungen, schlanken Menschen eine Frau verbarg. John Frank-Murray stellte in seiner eleganten, gewählten Kleidung eine vorzügliche Erscheinung dar. Wie festgewachsen sah das Glas im Auge, wie angezogen sah der Frack oder der Reitanzug.

In nichts untertrieb sich der junge Frank von den anderen Herren der Gesellschaft, mit denen er fast täglich zusammen kam.

Nur, daß er sich von den extravaganten Ausschweifungen fernhielt, an denen sich die anderen nicht genug tun konnten.

Er galt als ein verträumter und sehr wohlgezogener junger Mann, der allen übrigen als Muster vorgehalten wurde, und er wurde von den Frauen maßlos bewundert.

George Frank liebte den neugewonnenen Bruder über die Maßen, und es gab nichts, das John nicht von ihm hätte erreichen können. Was John wollte, geschah. Widerstandslos ließ sich der ältere Mann von dem jungen beeinflussen.

George bewohnte den ersten Stock des großen Stadthauses, John den zweiten. Frühmorgens stand John auf, meist schon gegen sechs Uhr, zu einer Zeit, da seine Freunde meist noch tief in den Federn steckten.

Die Stunden von sechs bis acht gehörten ihm ganz allein. Er hatte es sich eingerichtet, ohne Bedienstete Toilette zu machen, und wenn ja einmal Benjamin, der schwarze Kammerdiener, anwesend war — wenn die Wäsche gewechselt wurde —, wurde er unter irgendeinem Vorwand hinausgeschickt.

Um halb neun Uhr wurde das Frühstück eingenommen, gemeinsam mit George. Dann ging George ins Geschäft, in der South Street. John begleitete Georges Wagen gewöhnlich eine kurze Strecke zu Pferde, um sich dann von dem Bruder zu trennen und seinen weiten Ritt anzutreten, in die Umgebung der Riesenstadt, durch Parks, am Hudson entlang.

Selten blieb John auf diesen Ritten allein. Meistens schlossen sich Bekannte an, Damen und Herren, und man lehte den Ritt gemeinsam fort.

Am John dann nach Hause, vertauschte er den Reittreß mit dem Straßenanzug und setzte sich hinter seine Bücher. Er lernte viel die Zeit über, trieb Sprachstudien und vervollkommnete seine Kenntnisse auch in zahlreichen anderen Fächern.

(Fortsetzung folgt).